LYRA III

Hel Klemm 16/137

LYRA III - November / Dezember 1961

Editor: Rolf U. Harder, Kamp - Lintfort, (22a) Kreis Moers, Straßburger Straße 56

Co-editor: Helmut Klemm, Uttfort / Eick, (22a) Kreis Moers, Uhlandstraße 16, West Germany

Den folgenden freien Mitarbeitern LYRA's gilt mein ganz besonderer Dank:
(In zwangloser Reihenfolge!)

JÜRGEN MANN.....Frankfurt/Main.....Hallgartenstr. 71
INGE HARTMANN.....Göttingen.....Jüdenstr. 18
BURKHARD 'nero' BLÜM...Hofheim/Ried.....Jakobstr. 17
THOMAS SCHLÜCK.....Hannover.....Altenbekener Damm 1o
THEA 'molly' GRADE.....Wiesbaden - Kastel.....Hochheimer Str. 1
RÜDIGER 'b.' GOSEJACOB.Duisburg.....Moltkestr. 62
FRANZ SOLCHER.....Pfarrkirchen/Rott.....Bergstr. 1o
ALFRED VECHJAR.....Wien 11o/Österr.....Naaffgasse 13/9
WULF R. LUTZ.....Hannover.....Voßstr. 25

Druck: Jürgen Mann & Burkhard 'nero' Blüm --- Auflage 100

CONTENTS

Seite 4 - - - Editorial - - - - - - - - - - - - - - - -Rolf Harder
" 7 - - - Nationale Besonderheiten in d. Zens.-M.Z.Bradley
" 12 - - - Duck, Sergeant!!- - - - - - - - - - - - - John Berry
" 21 - - - Das Problem mit den Eltern - - - - - - Len Moffatt
" 24 - - - Schräge Gedanken - - - - - - - - - - - - Alan Dodd
" 25 - - - News - - - - - - - - - - - - - - - - - -Helmut Klemm
" 26 - - - Leserbriefe - - - - - - - - - -Leser & Rolf Harder

ARTWORK

Cover - - - - - - Bo Stenfors- - - - -aus- - - - - - - - -Candy - F4

Seite 7 - - - Dave Prosser- - - - aus- - - - - - - - -Yandro 100
" 9 - - - Dave Prosser- - - - aus- - - - - - - - -Yandro 100
" 10 - - - Jim Cawthorn- - - - aus- - - - - - - - -Candy - F4
" 11 - - - Dave Prosser- - - - aus- - - - - - - - -Candy - F3
" 12 - - - ATOM- - - - - - - - aus- - - - - - - - - -Orion 18
" 14 - - - ATOM- - - - - - - - aus- - - - - - - - - -Orion 18
" 17 - - - ATOM- - - - - - - - aus- - - - - - - - - -Orion 18
" 23 - - - Roy Morgans- - - - -aus- -Eldritsch Dream Quest2
" 24 - - - Bill Rotsler- - - - - - - - - - - - - - - - - - - -
" 26 - - - Berni Zuber- - - - -aus- - - - - - - - - - -Gaul 4
" 31 - - - Jim Cawthorn- - - - aus- Eldritsch Dream Quest 2
" 34 - - - Bjo Trimble- - - - -aus- - - - - - - - - - -Gaul 4
" 37 - - - Ellie Turner- - - - aus- - - - - - - - - - -Gaul 4

Seite 4o - - - Bjo Trimble- - - -aus- - - - - - - - JD Argassy 57
" 43 - - - George Barr- - - -aus- - - - - - - - - -Yandro 1oo
" 2o - - - Bjo Trimble- - - -aus- - - - - - - - - -Yandro 1oo

---

Alle Beiträge, Leserbriefe und Fragen, die dieses fanzine betreffen, bitte an meine Adresse. -rolf

---

Sämtliche Rechte der Zeichnungen aus den ausländischen fanzines verbleiben bei Helmut Klemm!

Alle Rechte der in LYRA veröffentlichten Artikel, Berichte und Kurzgeschichten bleiben Eigentum der Verfasser. Sie stellen nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber dar.

LYRA erscheint alle zwei Monate. Einzelpr. o,4o und im Abonnent 2,oo.

WE THANK THE FOLLOWING FANEDS FOR GIVING US THE REPRINT RIGHTS !

CANDY F: Bo Stenfors, Bylgiavägen 3, Djursholm, Sweden

YANDRO: Robert & Juanita Coulson, Route 3, Wabash, Indiana, USA.

ORION: Ella Parker, 151 Canterbury Road, West Kilburn, London N.W.6, England

ELDRITSCH DREAM QUEST: Pete Mansfield, 14 Whiteford Road, Slough, Bucks., England

GAUL: c/o Steve Tolliver, Apt. 4o5, 6o5 E. Denny Way, Seattle 22 Washington, U.S.A.

CAMBER: Alan Dodd, 77, Stanstead Rd. Hoddesdon, Herts., England.

SHAGGY: Bjohn Trimble, 279o W. Eighth Street, Los Angeles 5, California, U.S.A.

Rolf Harder & Helmut Klemm

Redaktionsschluß für LYRA IV ist der 2o. Januar 1962!!!!!!!!!!!!

----------HARLEMM PUBLICATION Nr. 5----------

In LYRA IV werde ich zu einer Sache Stellung nehmen, die wohl augenblicklich am meisten diskutiert wurde und wird. Ich meine FRANZ ROTTENSTEINER. In einem Rundschreiben der EUROTOPIA befaßt man sich mit FR. Es wird auch ein Wort erwähnt, auf welches ich etwas sauer reagiere. Es ist das Wort: 'BOYKOTT'. Ich möchte den sehen, der es mir verbieten will, einen Artikel von FR zu bringen oder mit boykottieren droht! Die Artikel und Stories in meinem fanzine unterliegen ausschließlich meiner Zensur und keinem anderen und wenn ich die Absicht habe, einen Artikel von FR zu bringen, dann bringe ich ihn auch. Ich verurteile FR's Artikel in TBE genauso wie Helmut, aber er hat auch schon sehr gute in TELESKOP geschrieben und solche sind nur wünschenswert! Deshalb stehe ich, ebenso wie Helmut Klemm, auf der Seite von Jürgen Mann, der ja in TELESKOP auch weiterhin Artikel von FR bringen will und auch wird! Bravo Jürgen! Also dann bis zu meiner Stellungsnahme in LYRA IV. -rolf

EDITORIAL VON -ROLF

So, liebe femme-fans und fans, die dritte Ausgabe von LYRA liegt jetzt vor Euch. Bei dieser Ausgabe habe ich Blut und Wasser geschwitzt und ich hoffe, daß Ihr mit dem Ergebnis einigermaßen zufrieden seid.

Mein EDITORIAL kann man eigentlich nicht als EDITORIAL bezeichnen; denn es ist mehr eine Plauderei und das soll es auch sein! Deshalb werde ich nicht stur einen Leitartikel im üblichen Sinne schreiben, sondern gerade das, was mir so einfällt,

Als einen glücklichen Einfall von mir möchte ich die LYRA-Beilage bezeichnen. Sie wird eine ständige Einrichtung von LYRA werden! Ich finde, daß sie für LYRA eine Notwendigkeit gewesen war und früher oder später in Erscheinung treten mußte; denn ich hätte in meinem fanzine selbst nicht die Möglichkeit gehabt, um z.B. eine Story von John Berry zu bringen, die etwa 2o Seiten umfaßt. Durch die Beilage habe ich endlich die Möglichkeit! Sie ist im Grunde genommen nur eine Erweiterung LYRA's. Ich möchte dazu noch sagen, daß sie ausschließlich auf farbiger Saugpost erscheinen wird. Für die erste Beilage habe ich, der Zeit entsprechend (falls es einem hyper-aktiven fan noch nicht aufgefallen sein sollte, daß es bald Weihnachten ist, so möchte ich es hiermit gesagt haben), 1o Zeichnungen aus der etwa 5o Zeichnungen umfassenden SHAGGY-Weihnachtsbeilage herausgesucht. Nun noch eine kleine Vorschau auf die kommenden LYRA-Beilagen:

Die 2. wird die ersten Zeichnungen von der ATOM-Anthologie bringen. Diese Anthologie mit den besten Zeichnungen von ATOM (Arthur Thomson) wird in 3 - 4 Fortsetzungen erscheinen. Danach werde ich auch weiterhin Zeichnungen von ATOM bringen, um die Anthologie zu vervollständigen; denn sie umfaßt nur einen sehr geringen Teil der Zeichnungen, die Arthur Thomson bis jetzt gezeichnet hat. Zwischendurch oder danach erscheint noch (in unregelmäßigen Abständen) SEX-TIMES mit Stories und Zeichnungen aus SEXY-VENUS und CANDY F. Dann habe ich noch Stories von John Berry vorgesehen und Beilagen von folgenden fan-Zeichnern: Dave PROSSER, Bo STENFORS, George BARR, Jim CAWTHORN, Bjo TRIMBLE, Barbi JOHNSON, Terry JEEVES, Bill ROTSLER u.a.

So eine Vorschau ist ja ganz gut und schön, aber erst einmal soweit sein bzw. soweit kommen. Deshalb kann ich es auch verstehen, wenn so mancher fan skeptisch sein weises Haupt schüttelt und im stillen denkt, daß bis dahin LYRA schon längst eingegangen sein wird.

In unregelmäßigen Abständen werde ich in LYRA Stories veröffentlichen, die aus dem alten TBE stammen und es wert sind noch einmal veröffentlicht zu werden. Mit der zusätzlichen Begründung, daß die meisten LYRA-Leser das alte Wanzenauge nicht kennen (TBE - The Bug Eye heißt auf deutsch: 'Das Wanzenauge'). In erster Linie denke ich da an eine Story aus TBE II 'FANS VERSCHWINDEN' von Walt Willis. Dies wird die erste Story sein, die es auf jeden Fall wert ist noch einmal veröffentlicht zu werden. Es ist eine ausgezeichnete fan-

fiction-story. Ausgezeichnet übersetzt von RÜDIGER 'bimbo' GOSEJACOB!

Ich möchte die folgende Sache nicht an die große Glocke hängen, aber sie wurmt mich etwas und aus diesem Grunde möchte ich sie einmal kurz erwähnen. Der Glücksvogel, dem ich etwas auf die Nerven treten möchte, ist DIETER LASSMANN. Seines Zeichens 'Star'-fan-Zeichner der STELLARIS. 'Star' in Anführungsstriche, das wollte ich nur erwähnen, falls es übersehen werden sollte. Könnte ja mal passieren oder nicht? Dieter leistete sich einen kleinen, aber dicken Rollmops (Hund hört sich etwas zu ordinär an) im vorletzten STELLARIS, also Nummer 18, auf der Seite 41. Auf dieser Seite befindet sich eine Zeichnung von unseren lieben Dieter. Und ich muß sagen, sie gefiel mir, als ich sie das erste Mal sah. Ich dachte bei mir: 'Alle Achtung, Dieter!'. Nur störte mich von Anfang an die startende Rakete an diesem Illo. Das Illo wäre besser zur Geltung gekommen, wenn er sie weggelassen hätte. Aber sonst - sehr gut!

Kurze Zeit später erhielt ich von Helmut Klemm SHAGGY's CHRISTMAS SUPPLEMENT für LYRA. Und siehe da, was mußte ich mit meinen staunenden Augen wahrnehmen? Ihr werdet es nicht erraten, darum will ich mich dazu bequemen und es Euch sagen. Ich sah nämlich Dieter Laßmanns Zeichnung aus STELLARIS. Es stand aber nicht sein Name darunter, der im allgemeinen für 'Qualität'bürgt (Haaaalt, Anführungsstriche nicht übersehen!!!!!), sondern der eines ausländischen fans und zwar der von DONALD SIMPSON. Zu meiner Freude konnte ich feststellen, daß die Rakete in der Originalzeichnung auch nicht mehr vorhanden war.

Soooooo geht es natürlich nicht, lieber Dieter. Hättest doch wenigstens zugeben können, daß Du abgezeichnet hast, dann hätte auch keiner etwas gesagt. Bei dem Illo von BJO TRIMBLE hast Du doch auch 'Co' vor Deinem Zeichen gesetzt. Warum also da nicht? Hattest Du vielleicht gedacht, es würde keiner diesen kleinen Schwindel bemerken? Oder hast Du es vergessen? Oder weswegen sonst? Du hast doch schon in so vielen Zeichnungen bewiesen, daß Du eigene Ideen hast. Auf die 'Ausführung' dieser Ideen (Stop! Wieoft soll ich Euch denn noch auf die Anführungsstriche aufmerksam machen? Also tut mir diesen kleinen Gefallen, ja? Fein!) möchte ich nicht weiter eingehen. Was Du jetzt gemacht hast, ist für Dich ein Minuspunkt.

Also nimm es mir bitte nicht übel, weil ich diese Sache mal kurz zur Sprache gebracht habe, aber weil ich diese Zeichnung nun auch in der LYRA-Beilage habe, wollte ich jeden evtl. Irrtum durch eine Erklärung zuvor kommen. In der nächsten Ausgabe von LYRA hätte ich dazu sowieso Stellung nehmen müssen, da es auch fans gibt, die nicht nur STELLARIS sondern auch LYRA lesen. Für Deine weitere Tätigkeit als hauptberuflicher fan - zeichner der STELLARIS wünsche ich Dir alles Gute! (Diesmal ohne Anführungsstriche)

PS: Vergiß nicht, daß es die Abkürzung 'Co' auch noch gibt, dann ersparst Du Dir viel Ärger und das Schönste dabei ist: man blamiert sich nicht mehr. Fein, nicht?

Eine Seite EDITORIAL war vorgesehen, jetzt sind es schon zwei und eine dritte Seite muß noch folgen; denn ich habe noch allerhand 'auf'm Herzen'.

Zu meiner Schande muß ich Euch gestehen, daß ich mich in der Stärke LYRA's

verkalkuliert habe, deshalb entfällt für eine Ausgabe leider der deutsche Artikel + Story, sowie sämtliche deutsche Zeichnungen, die ich für LYRA III vorgesehen hatte.

Als nächstes möchte ich Dick 'RIP' Schultz für mehrere John Berry - Stories danken, die er Helmut und mir für LYRA zur Verfügung stellte!!! Er hat sich die Mühe gemacht und die Stories aus verschiedenen fanzines, die uns nicht mehr zur Verfügung stehen, da es sich ausschließlich um ältere Ausgaben handelt, abgeschrieben und diese noch mit den dazugehörigen Zeichnungen von ATOM versehen. Nochmals meinen herzlichsten Dank, lieber Dick!

In letzter Zeit höre und lese ich immer wieder, daß LYRA besser wäre, als TBE in seiner alten Form. Eigentlich müßte ich mich über dieses Lob freuen, aber ich kann es nicht so richtig. Es mag sein wie es will, [illegible] sollte keiner vergessen unter welchen Voraussetzungen und Umständen Helmut TBE herausgab. Er war erst 13 Jahre alt, als er das deutsche fandom mit seinem fanzine überraschte. Er hatte es sich zur Aufgabe gemacht, dem deutschen fan das ausländische fandom näherzubringen. Ich möchte nochmals herausstellen: und das mit 13 Jahren!! Ich muß ganz offen sagen, daß das eine Leistung ist. Eine Leistung, die man anerkennen sollte! Um ehrlich zu sein, möchte ich sagen, daß ich das nicht geschafft hätte, als ich in seinem Alter war. Zumal er zu diesem Zeitpunkt noch nicht auf einer Schreibmaschine schreiben konnte und sich so jeden einzelnen Buchstaben erst einmal suchen mußte und auch keine Ahnung von Matrizen usw. hatte. Es ist ein großer Unterschied, ob man ein fanzine mit 13 oder mit 2o Jahren herausgibt. Oder etwa nicht? Ich meine doch! Ich konnte schon auf die Erfahrungen, die Helmut mit der Zeit durch TBE sammelte, bauen und er .....? Es war keiner da, der ihm sagte: 'So mußt Du die Sache anpacken und nicht anders!' Mein ganzer Dank gilt Helmut; denn durch ihn bin ich zum fandom gestoßen und nur ihm allein habe ich es zu verdanken, daß ich jetzt ein fanzine herausgebe. Ich glaube, daß das Grund genug ist ihm dankbar zu sein.

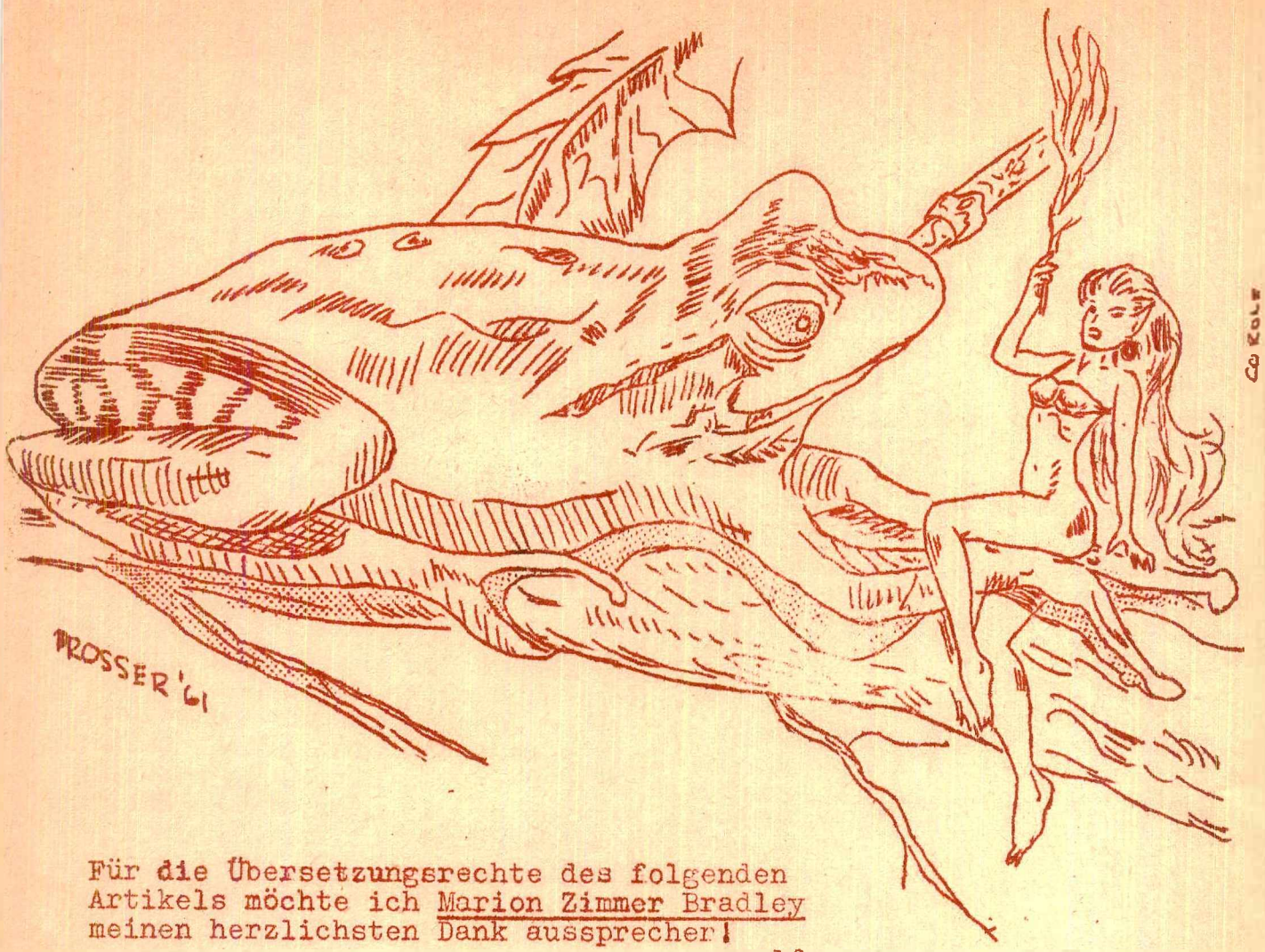
So, das war eine Sache, die einmal gesagt werden mußte! Ich fühle mich richtig etwas erleichtert, das ich mir dieses einmal von der Seele reden konnte.

Eben brachte mir der Postbote den ersten deutschen fan-Kalender MAZE von Thomas [illegible]lück. Er ist es wert, daß ich ihn hier im EDITORIAL erwähne; denn die Zeichnungen sind einfach wunderbar! Ich möchte nicht in die Verlegenheit kommen, sagen zu müssen, welches die beste Zeichnung daraus ist. So möchte ich mich nur mit der Bemerkung festlegen, daß eine der besten Zeichnungen daraus, die von EDDIE JONES ist! Toi, toi, toi für MAZE '63, lieber Thomas!

Jetzt könnt Ihr aufatmen; denn ich bin mit meinem EDITORIAL hier am Ende. Nächstes Mal wird es auch mindestens drei Seiten! Ich höre Euch schon aufstöhnen und sagen: 'Womit haben wir das nur verdient?', wenn Ihr den letzten Satz lest mit den 3 Seiten. Nun aber wirklich Schluß.

Ich wünsche Euch noch ein sehr schönes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr!

Euer -rolf



Für die Übersetzungsrechte des folgenden Artikels möchte ich Marion Zimmer Bradley meinen herzlichsten Dank aussprechen!

-rolf

Der Artikel stammt aus dem fanzine YANDRO 1oo. Editor Robert & Juanita Coulson, Route 3, Wabash, Indiana, U. S. A.
Übersetzt aus dem Englischen von Thomas S c h l ü c k.

NATIONALE BESONDERHEITEN IN DER ZENSUR

von
Marion Zimmer Bradley

Es gibt einen wirksamen Weg, alles Nötige über die Zensur zu erfahren. Schreibe eine Story und beobachte, was mit ihr geschieht, wenn sie in anderen Ländern nachgedruckt wird.

1953 schrieb ich eine Science-Fiction-Story mit dem Titel 'Centaurus Changeling'. Irgendein berühmter Kritiker hat einmal gesagt, daß die Science-Fiction 'fast unanständig sex-los' wäre, doch 'Centaurus Changeling' war eine Geschichte mit starkem Akzent auf Sex. Sie handelt von einer polygamen Gesellschaft eines anderen Planeten und dem Versuch einer Frau, in einer feindlichen Umgebung ein Kind zu haben.

Die Story kam besser an, als ich gedacht hatte, und sie wurde in Großbri-

tannien, Frankreich und Italien nachgedruckt.

Bei der originalen amerikanischen Fassung, die so gedruckt wurde, wie ich sie geschrieben hatte, kann man kaum von Zensur sprechen. Es bedeutete nur, daß ich mir beim Schreiben der Story der amerikanischen Traditionen und Tabus genügend bewußt gewesen war, um den Redakteur eine solche Geschichte annehmen zu lassen.

Als 'Centaurus Changeling' jedoch in einer britischen Ausgabe erschien, bekam ich zum ersten Mal die Zensur zu spüren. Die Geschichte war nicht bloß redigiert, sondern 'ausgeräumt' worden.

Die Hauptfiguren waren ein junges Ehepaar von der Erde, die auf dem Planeten Megaera leben, der es den Erwachsenen zwar erlaubt, in Gesundheit zu leben, der es jedoch auf Grund einer abnormen Atmosphäre nicht zuläßt, daß Kinder voll ausgetragen, geschweige denn geboren werden. Dem ersten ersten Eingriff des Bearbeiters fielen diese Zeilen zum Opfer:

'Elisabeth, sieh mich an!' befahl er.
'Hast du nicht versprochen --- hast du deine Gegeninjektionen etwa nicht genommen?'

Die Streichung dieser Andeutung von Verhütungspraktiken läßt beide Charaktere wie zwei rücksichtslose Idioten erscheinen, die bereitwillig der Gemeinschaft und aller Gesundheitspflege trotzen. Später, als einige Mediziner sich über die mißliche Lage der Heldin unterhalten, wurde der Absatz gestrichen, in dem ich erklärte, warum eine therapeutische Geburt nicht durchführbar ist ... und man läßt den Leser in dem Gefühl zurück, daß irgend etwas übersehen worden ist, und daß die Hauptpersonen nur dahinleiden, weil es ohne sie keine Handlung geben würde.

Spätere Opfer der zimperlichen englischen Zensur sind die Erwähnungen einer Zusammenziehung der Gebärmutter (einfach ein Beispiel für unkontrollierbare Muskelbewegungen), eine Hindeutung auf Verhütungsgesetze (eine Notwendigkeit auf solch einem Planeten) und im allgemeinen gesehen einfach alles, was in dem englischen SF-Leser die Vorstellung wecken könnte, daß der Mensch auf anderen Planeten eine Kontrolle über seine Vermehrung hat oder daß Babies, die in England in Kohlblättern gefunden werden, auf anderen Planeten woanders herkommen könnten.

Es war dagegen wahrlich ein Vergnügen, die französische Version zu lesen. Es war nichts Wesentliches herausgestrichen worden; die französische Sprache kann von Polygamie, Fehlgebuten und Abtreibung ohne all jene höflichen Umschreibungen sprechen, die in der englischen Sprache so nötig sind. Es fällt mir daher leicht zu verstehen, warum die französische Sprache so viele große Autoren verführt hat und warum Frankreich der universelle Treffpunkt der literarischen Welt ist. Aus diesem Grunde ist es sonderbar genug, daß eine geringe Streichung vollzogen wurde; ein politischer Hinweis auf ein Regierungsmonopol über das Transportwesen wurde herausgenommen. Ist es möglich, daß in Frankreich die Politik und nicht so sehr der Sex das gefährliche Thema ist?

In Italien war die Geschichte als 'Sostituzione Centauriana D'Infante' in Hinsicht auf Sex nicht gekürzt, desto

mehr jedoch im Hinblick auf Ge - setze für Geburtenkontrolle. Offens[illegible]lich sind solche An - spielungen, selbst wenn sie nur für einen Planeten eines anderen Sterns Gültigkeit haben, für den Glauben und die Moral in einem hauptsächlich katholischen Land gefährlich.

Aus diesem Grunde kann ich als Autor die Theorie, daß Amerika die strengste Zensur aller Länder habe, nicht unterstützen. Die Zensur in Großbritannien läßt unsere geradezu lächerlich erscheinen. In Frankreich nimmt man es mit der Moral leicht, geht jedoch gegen harmlose politische Hinweise vor, während die katholische Kirche in Italien mit scharfem Auge über alle Massenbeeinflussungsmittel wacht. In Amerika scheint der für den Großabsatz schreibende Autor mehr Freiheit als in irgend einem anderen Lande zu haben. Jedenfalls beweist mir das meine eigene Erfahrung.

Ich möchte jetzt noch hinzufügen, daß ich einige weitere Erfahrungen mit Zensoren Amerikas und Deutschlands gemacht habe, seit die vorstehenden Absätze geschrieben wurden.

In meiner Novelle 'The Planet Savers' (deren Titel - ich wiederhole es immer wieder - NICHT von mir stammt - ich nämlich nannte sie 'Projekt Jason', und selbst der deutsche Titel 'Dr. ALLISONS ZWEITES ICH' ist vorzuziehen) strichen die Herausgeber von AMAZING STORIES so vi[illegible], daß ein sehr be -

deutender Umstand der Handlung nur dann bemerkbar wurde, wenn man speziell nach ihm suchte. Wie ich die beiden Gegenspieler Jay Allison und Jason ursprünglich festlegte, war Jay ein tief gehemmter Homosexualist, während Jason von normaler Sexualität war. Durch die freimütige Auslöschung von sechs Sätzen gelang es den Redakteuren, den Persönlichkeitswechsel zwischen den beiden Gegenpolen fast gänzlich unmotiviert erscheinen zu lassen.

Die Deutschen gingen jedoch noch weiter, indem sie die ganze sexuell-ausgerichtete Nebenhandlung zwischen Kyla und Jason ausließen; damit wurden die verschiedenen Persönlichkeitsaustausche gänzlich fragwürdig und blieben vollkommen unplausibel.

Robert Mills war indirekt dafür verantwortlich, daß mein erster Roman als Buch erschien. Er kürzte sehr viel aus der VENTURE-Fassung von 'Bird of Prey' heraus, so daß ich in reiner Selbstverteidigung die übrigen Teile längen mußte. Das Ergebnis erschien im Hönne-Verlag unter dem Titel 'RAUBVOGEL DER STERNE'. Sonderbarer wurde in diesem Roman die Liebesgeschichte gänzlich unberührt gelassen, aber eine ausführliche und wahrscheinlich sehr sadistische Folterszene wurde vollständig getilgt, wohingegen eine spätere Liebeszene mit einem Mädchen ungekürzt wiedergegeben wurde. Mild ausgedrückt, ist dies überraschend; amerikanische Taschenbuchverlage hätten sicherlich nicht das geringste gegen eine Szene, in der [illegible] an den Daumen gestreckt wird. Kein Kommentar.

Zum größten Teil war es Platzmangel der Cele Goldsmith dazu veranlaßte, eine Reihe Kürzungen in der AMAZING - Version von 'Seven from the Stars' vorzunehmen, doch sie kürzte ein Kapitel, das für mich die Grundlage des letzten Kapitels bedeutete. In diesem Teil der Geschichte wurde das kleine Telepathen-Mädchen Dionie von einem Strolch überfallen, jedoch von Reidel und Arran gerettet, bevor es zum Schlimmsten kommen konnte. Doch das übersensive Kind trug einen tiefen Schock davon, es hatte die Gefühle des Angreifers erfaßt. Diese Verbindung eines sexuellen Gefühls mit Schrecken und Haß verursachen später Dionies bitteren Ausbruch gegenüber Cleta. 'Reidel haßt dich - ich konnte es <u>fühlen</u>!', was jedoch nur sein vergebliches

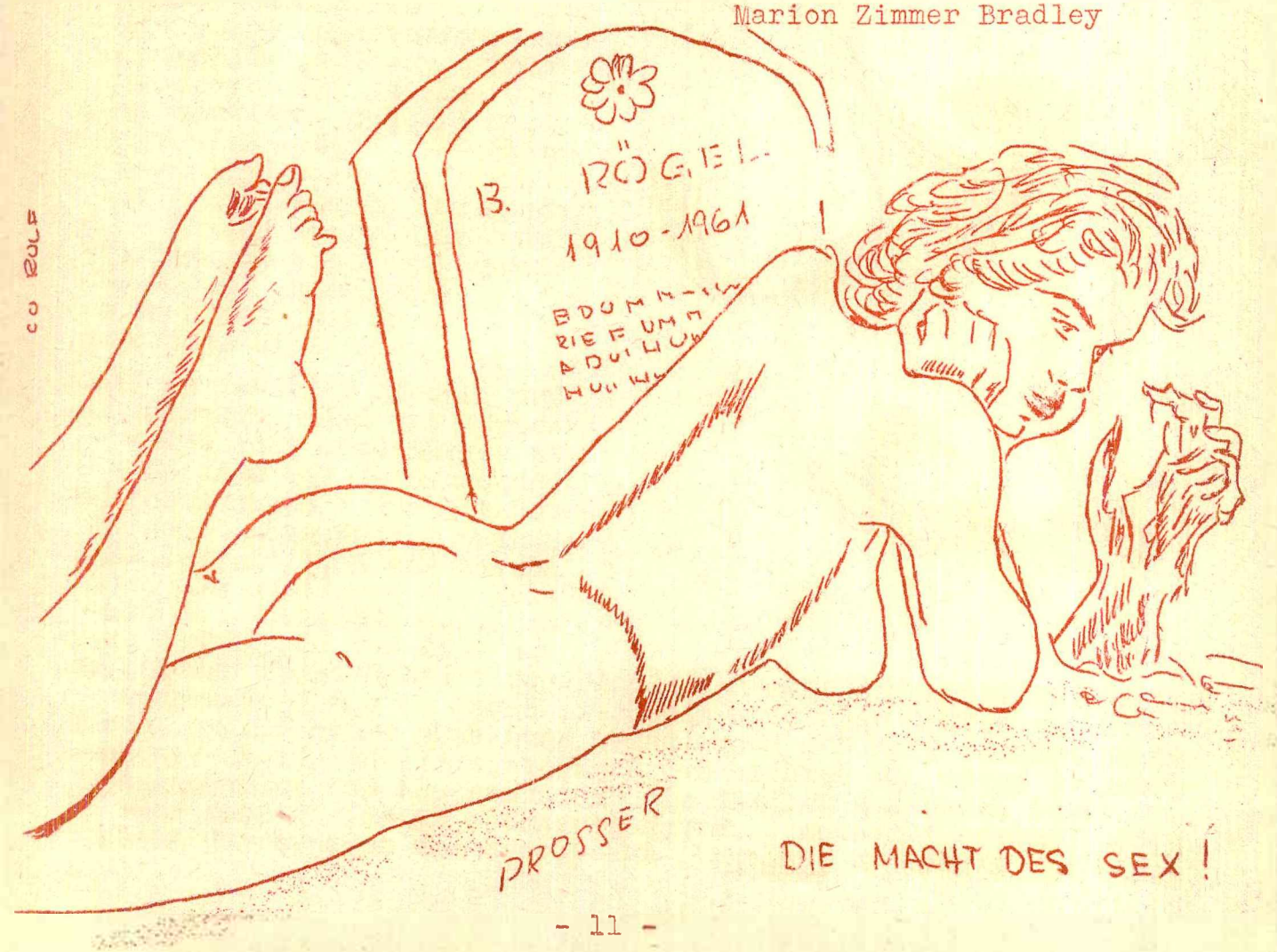
Verlangen nach Cleta gewesen war. Auch dieses bildete die Grundlage für das Dreieck der Gefühle zwischen Reidel, Dionie und Cleta am Ende der Geschichte. Viele Leute, die sich mir gegen - über der Story äußerten, nahmen es als selbstverständlich hin, daß ich dieses Dreieck der Zuneigung aus der Luft gegriffen hatte, ohne Handlungszusammenhang und Rücksicht auf Charakterisierung.

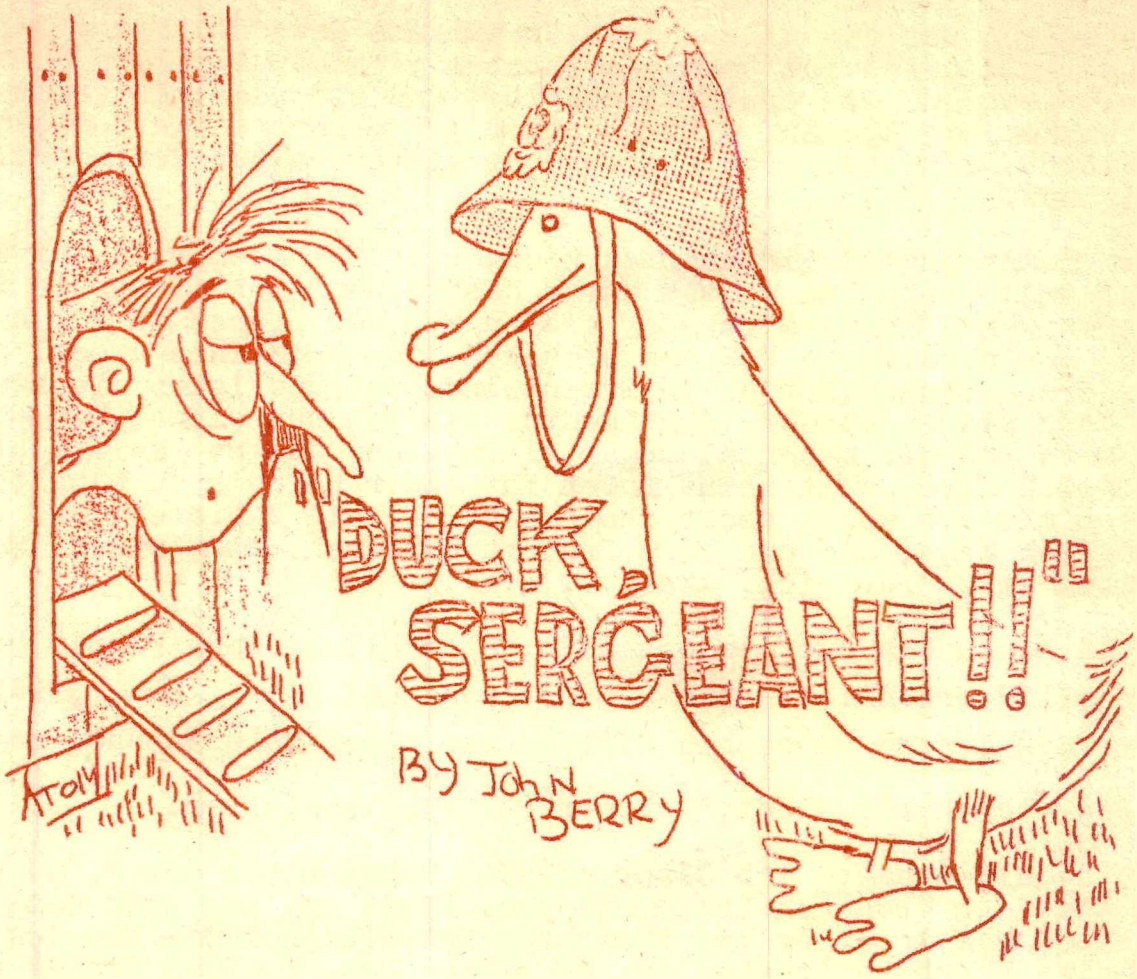
Im Grunde ist es das, warum ich mich gegen eine Zensur über meine Geschichten wehre. Nicht weil ich sie voll Sex sehen möchte, aber weil ich das Mittel des Sex so oft als grundsätzliche Motivierung benutze. Und wenn ein Redakteur meinen Sex herausstreicht, sollte er wissen, daß er damit auch einen großen Teil der Motive herausnimmt - und sollte mir zumindest Gelegenheit geben, ein Motiv für die Handlungsweise meiner Charaktere nachzuliefern. Natürlich könnte ich darum herumkommen, indem ich den Sex nur zusätzlich und grundlos hineinbrächte; wenn er dann hinausgeworfen worden würde, bliebe wenigstens die Geschichte ganz.

Doch wenn der sexuelle Instinkt zur grundsätzlichen Motivierung der menschlichen Verhaltensweise dient, dann redigiert ein Redakteur, der ihn wie üblich hinauswirft, nicht, sondern er 'räumt aus'. Und da liegt der Unterschied.

Das kann man nicht Zensur nennen, es ist irgend etwas anderes. Ich frage mich, ob Sie einen Namen dafür haben; denn offengestanden: ich habe keinen.

Marion Zimmer Bradley





Diese Story stammt aus ORION 18, März '57,
Editor: Ella Parker, 151 Canterbury Road,
West Kilburn, London N. W. 6, England.

Übersetzt aus dem Engl.: Thea 'Molly'Grade

Genießerisch biß ich in meine, mit Entenbraten belegte Klapp - stulle und kaute stillvergnügt vor mich hin. Der mir zusehende Sergeant wischte sich mit seinem Uniformärmel über die Lippen und war eisern bemüht, seine Augen von einem, zwischen den Brotkrusten hervorlukendem, appetittlichen Stückchen Entenfleisch loszureißen.

"Und es stimmt wirklich?" fragte er nach einer Weile nachdenklich, "Sie haben alle Ihre Enten verkauft, die sie großgezogen haben?"

Ich nickte. Zugegeben, es war ein Experiment gewesen, aber eines der wenigen "Berry"-Experimente, die mir was eingebracht hatten. Vor ungefähr zwei Monaten hatte ich, für nur 2s. 6d. (DM 1,5o) pro Stück, 5o einen Tag alte Entchen erworben. Dann in meinem Garten einen miniatur Dampfkessel gebaut und eine halbe Tonne Kartoffeln billigster Sorte - die, wissen Sie, vom Landwirt - schaftsminesterium blau gefärbt als Futterkartoffeln abgegeben werden - eingekauft.

Natürlich war das alles nicht so einfach gewesen. Mit väterlicher Zuneigung hatte ich über die Entchen gewacht, für ihre Behaglichkeit gesorgt, sie ernährt, gepflegt und sie regelmäßig mit einer Mischung aus Spezial - Kükenfutter und gekochten Kartoffeln gefüttert. Bis sie, größer geworden, großen weißen Schneebällen glichen.

Ach meine Enten! Sie kannten mich, sie verließen sich auf mich! Jedesmal, wenn ich damals daran dachte, daß ich mich bald von ihnen würde trennen müssen, traten mir die Tränen in die Augen! Oh, ich schauderte bei dem Gedanken, wie bald ihre armen, aller Federn beraubte,Körper in irgendeinem Geflügelladen die Marmorplatte zieren würden. Sentimental wie ich nun einmal bin, versuchte ich mir manchmal sogar einzureden, daß es vielleicht doch möglich wäre, alle meine Enten für immer bei mir zu behalten. Aber mit ein wenig Kopfrechnen kam ich bald dahinter, daß es unmöglich wäre, sie und eine Frau zu ernähren. Und, nunja, Enten haben etwas für sich, aber.....

"Und sie haben aus dem Geschäft tatsächlich einen Profit herausgeholt?" erkundigte sich der Sergeant und rückte näher, während ich das letzte Stückchen Fleisch von einem Entenknochen nagte.

"Nun, ich hatte Glück," antwortete ich bescheiden.

Tatsächlich hatte ich Glück gehabt. Schon Mitte der 7. Woche wogen einige der größeren Enten ein paar Pfund und was noch besser war, gerade damals stieg der Preis für Entenfleisch Tag für Tag um einige Pfennige (pence) an. So blieb denn, nachdem ich 46 meiner Enten verkauft hatte, ein ganz ansehnlicher Gewinn zurück, ansehnlich genug, um mit gutem Gewissen die restlichen 4 für unsere eigene Küche zurückzubehalten.

"Hmmm....", murmelte der Sergeant, schaute grüblerisch vor sich hin, lehnte sich in seinen Stuhl zurück und fing an eifrig auf seinem Notizblock zu kritzeln. Dann stand er plötzlich auf, lächelte selbstgefällig vor sich hin und verließ mit einem schlichten "Gute Nacht" die Station.

Drei Tage später, nach einem kurzen Urlaub, meldete ich mich auf der Polizeistation zum Dienst zurück. Im selben Moment betrat auch der Sergeant die Amtsstube. Angetan mit einem Oberhemd aus Armee-Restbeständen und einer sehr alten, tintenfleckigen Uniformhose. Beide, er und seine Kleidung waren über und über mit braunen Flecken besät, dem unverkennbarem Braun des Spezial-Kükenfutters!

Das sichere Erkennungszeichen eines emsigen Entenzüchters!

"Haben sie auch angefangen Enten zu züchten?" fragte ich ihn.

Ein beseeligtes Lächeln zog über sein hageres Gesicht.

"Kommen sie, kommen sie und sehen sie sich meine Entenschar an", sagte er; und aufgeregt führte er mich eilends durch sein Haus

in den Küchengarten und die ganze Zeit schwatzte und schwatzte er nur davon, wie wunderbar es wäre, Enten zu halten. - "Diese niedlichen, flaumigen,kleinen Dinger", wiederholte er immerfort, "diese niedlichen, flaumigen, kleinen Dinger....."

Ich runzelte nachdenklich die Stirn. Der Sergeant neigte zu Übertreibungen und dazu, die Dinge gleich immer im großen Stil zu tun. Ich hatte 5o Enten aufgepäppelt, und das, während der Entenpreis stieg und stieg. Aber jetzt hatte er angefangen zu fallen. Über 7 Pfennig in einer Woche, und es würde gut und gerne 8 Wochen dauern, bis die Enten vom Sergeanten marktreif waren.

Wir gingen den Weg an den Bienenkörben entlang und ich konnte geradezu sehen, wie die Bienen, in Gruppen und Grüppchen verstreut, ernsthaft den plötzlichen Mangel an Begeisterung ihres Besitzers für ihr Wohlergehen diskutierten.

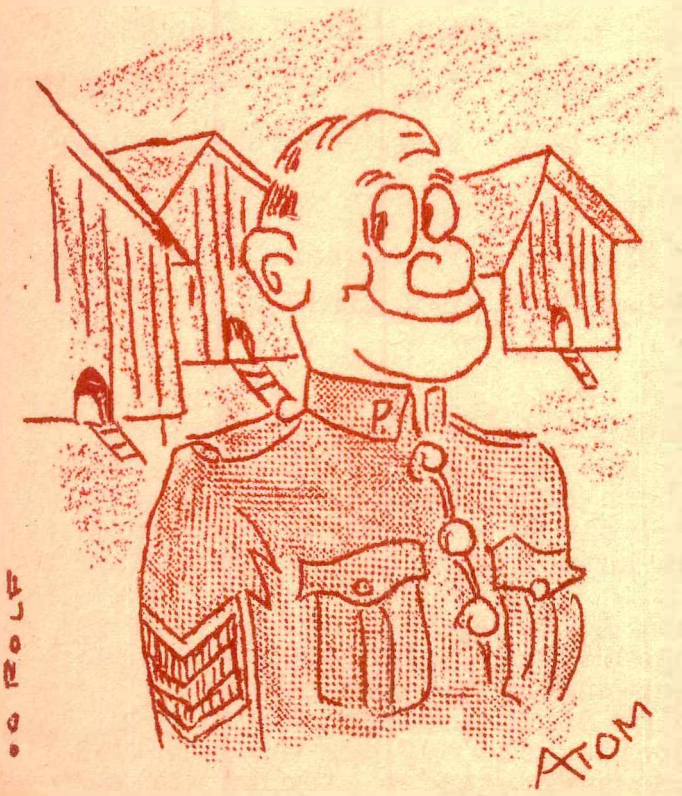
Am Gatter angelangt, öffnete der Sergeant die Zauntür und trat mit einer weitausholenden Geste (Armbewegung?) zurück.

Ich zählte acht kleine Hütten und zu jeder führte ein dünnes Stromkabel, das über das Dach, im Hütteninnern verschwand.

Mein Herz klopfte. Halb aus Neid und halb aus sprachlosem Erstaunen. Vorsichtig trat ich heran und spähte in eine der Hütten.

Eine Infrarotbirne glühte über den Köpfen von vielleicht 5o Entchen, die sich in der willkommenen Wärme wohlig räkelten....., 5o in einer Hütte - und der Sergeant hatte 8 Hütten!!!!!!!

"Sie haben.....Sie haben 4oo Enten?" Ich schnappte nach Luft.



Der Sergeant blickte mit gespielter Bescheidenheit auf seine Füße und drehte die Daumen.

"425 ganz genau."

Er strahlte über das ganze Gesicht.

"Und sie fressen beinahe überhaupt nichts. Ich habe sie jetzt drei Tage und für jedes habe ich nur knapp ein halbes Pfund Spezial-Kükenfutter gebraucht. Je länger ich es mir überlege, desto sicherer bin ich, daß ich bestimmt den achtfachen Gewinn herausholen werde wie sie."

Es lag mir auf der Zunge den fallenden Preis für Enten zu erwähnen, aber ich schluckte die Bemerkung dann doch lieber her-

unter. Heute war ich drann die Runde zu machen und wenn der Sergeant verärgert war, konnte er ziemlich boshaft sein. Boshaft genug, um daraus eine 18 km Runde zu machen! Aus dem gleichen Grunde zog ich es vor, mir die Erklärung zu schenken, daß Entchen zwar die ersten Tage nicht viel fressen, aber dann.....! Junge, Junge, DANN..... Und er hatte VIERHUNDERTFÜNFUNDZWANZIG!!

Mir schwante Böses!

"Kommen sie 'mal her, Berry," sagte drei Wochen später der Sergeant, "und helfen sie ein bißchen beim Abladen mit. 27 Säcke Geflügelfutter lassen sich schleppen!"

Seine Augen lagen tief eingesunken in den Augenhöhlen und irgendwie hatte er plötzlich eine frappierende Ähnlichkeit mit einem Adler oder.... mit einem Huhn. Ich hatte den Eindruck als wäre er etwas, hm ja, beunruhigt.

"Mit den Enten ist doch alles in Ordnung?"

Ich japste nach Luft und bewegte meine Schultermuskeln, um sie zu lockern und wissen zu lassen, daß ich sie nicht länger mit Säckeschleppen strapazieren würde.

"Den Enten geht's prima," knurrte der Sergeant gereizt, "aber warum haben sie mir nicht gesagt, daß die verdammten Biester so einen Riesenappetit haben? Das war die vierte Fuhre Futter in dieser Woche, ihre knappe Wochenration, und es dauert noch fünf Wochen bis ich sie losschlagen kann, mindestens fünf Wochen und wachsen tun sie auch noch."

"Nun ja, 425 Stück, das ist 'ne ganze Menge zum großziehen und hochfüttern," bemerkte ich diplomatisch.

"Ah, jetzt, JETZT sagt er's mir!" zischte der Sergeant einer vorbeisummenden Biene wütend zu, " jetzt SAGT er's mir!"

Ende der siebenten Woche war es schon beinahe lebensgefährlich dem Drahtgitter zu nahe zu kommen, daß die Enten innerhalb des Gartens halten sollte. Eine von ihnen erwischte mein Hosenbein, als ich vorbeiging und ich schwöre, sie hätte mich mit Haut und Haaren aufgefressen, wenn sie mich hätte näher heranziehen können!

Der Sergeant hatte inzwischen einen Pendelverkehr zwischen seinen Enten und dem Getreidehändler eingerichtet (seine drei Söhne und deren Freunde wurden zum Dienst gezwungen) und ich begegnete ihnen des öfteren, wenn sie die High Street, einer hinter dem anderen hinuntermarschierten, Getreidesäcke auf dem Rücken, wie Kulies in einer Safari. Drei Leiterwagen standen ständig vor dem Haus des Sergeanten bereit, um die leeren Säcke wieder abzutransportieren.

Und das Gegake, oh mein Gott, das Gegake! Gegen Ende der achten Woche machten sie solch einen Krach, daß ich eines Nachts, als mich ein schwerer Nebel bei meiner Runde in einem Vorort überraschte, mich nur nach diesem nicht abreißenden Geräusch zu richten brauchte, um zielsicher und heil die kilometerweit entfernte Station zu erreichen. Der Sergeant hatte einen 9 m breiten Streifen um den Drahtzaun herum als 'Sicherheitszone' erklären lassen und mit Recht; denn die Enten, schwere weiße Aylsburys, waren in wahrhaft mörderischer Stimmung. In einer Ecke zusammengedrängt, die Köpfe hochgereckt, die Schnäbel angelweit aufgerissen, quakten sie um die Wette, die Augen starr in Richtung Getreidehändler gerichtet.

Diese Enten waren blutgierige Bestien!

"Ziehen sie ihre Wanderstiefel aus, Berry," fuhr mich der Sergeant unwirsch an,"heute machen sie nicht die Runde, heute bleiben sie hier, ich hab' was mit ihnen zu bereden!"

Ich legte meine Thermosflasche auf den Tisch und meine Wandertasche mit 12 Klappstullen daneben. Hoffentlich klaut mir inzwischen keiner die Zeltplane vom Fahrrad, dachte ich besorgt. An lange Runder war ich inzwischen gewöhnt, aber man konnte nicht wissen, wie weit die Rachsucht des Sergeanten noch gehen würde, und was mich betraf, nun, ich erwartete beinahe auf eine Wochen-Runde geschickt zu werden.

"Heute hab' ich den bekanntesten Geflügelgroßhändler im Landkreis angerufen," begann der Sergeant mit einem drohenden Grollen in der Stimme. Mit nervösen Fingern stopfte er noch mehr Watte in die Ohren, in dem vergeblichen Bemühen, daß pausenlos anhaltende Gegake zu dämpfen, welches die umliegenden Gebäude zum erzittern brachte. Er sah schlecht und übermüdet aus, nur noch ein Schatten seines früheren, wohlgenährten Selbst.
"und der Händler sagte mir, der Preis für Enten sei zur Zeit 7o PFENNIG das Pfund. WIEVIEL haben SIE bekommen?"

"Eine Mark Fünfzig," gab ich schüchtern zu und zog den Kopf ein.

"Ha! Eine feine Geschichte haben sie mir da eingebrockt!" donnerte der Sergeant los. "Eine feine Geschichte! 2749,5o DM kosten allein die Entenhütten, 468,oo DM die Enten, 257,6o will der Getreidehändler von mir, dieser Blutsauger, und 199,oo DM für sonstige Kleinigkeiten, das Geld für das Drahtgitter und die Gefahrenzulage zum Taschengeld für meine Söhne miteingeschlossen, oder glauben sie, diese Burschen hätten sonst das verdammte Viehzeug gefüttert? Und das alles ist noch nicht einmal bezahlt! 3674,1o DM! Wenn ich die verfluchten Biester zum heutigen Marktpreis abstoße, bekomme ich höchstens 13oo,oo DM heraus und wo

soll ich die restlichen 2374,1o DM hernehmen, können SIE mir das vielleicht verraten?"

"Nnnnnnein," stotterte ich schüchtern.

"Aber sie werden es mir verraten, verlassen sie sich drauf! SIE haben mich in diesen dämlichen Schlamassel reingeritten und SIE werden mich auch wieder rausholen, verstanden, und zwar ein bißchen plötzlich!"

"Aber Sergeant, so beruhigen sie sich doch, es wird sich schon ein Ausweg finden lassen," innerlich rang ich um Luft, während ich versuchte erst einmal Zeit zu gewinnen, "gewiß doch, wir müssen uns die Sache nur einmal sorgfältig durch den Kopf gehen lassen!"

Zwei Stunden waren vergangen. Der Sergeant und ich standen dicht beieinander im Schutz eines Baumes, an der Hauptausfallsstraße. Hin und wieder lugte der Mond hinter den Wolken hervor und blinzelte uns höhnisch zu. Da endlich! Die Scheinwerfer eines sich schnell nähernden Autos strahlte hinter dem Hügel auf. Ich tippte dem Sergeanten sachte auf die Schulter. Er hüstelte und marschierte tapfer auf die Straße, die rote Polizeilaterne heftig hin und her schwenkend. Kreischend bremste der Wagen ab und hielt.

"Nabend, Polizeikontrolle!" der Sergeant gab sich sehr gravitätisch. "Könnte ich wohl bitte ihren Führerschein sehen?"

"Aber ja, gewiß doch, natürlich Herr Wachtmeister, " der Autobesitzer kramte nervös in den Taschen und reichte dann das gewünschte Papier heraus. Sorgfältig und höchst eingehend studierte es der Sergeant im schwachen Schein seiner Diensttaschenlampe.

"Verflucht, alles in Ordnung," flüsterte er mir dann enttäuscht zu. Ich glitt näher an den Sergeanten heran. "Probieren sie's mit der Versicherung!"

Der Sergeant räusperte sich; "Ihr Führerschein ist in Ordnung, kann ich bitte ihre Haftpflicht-Versicherung sehen?"

"Selbstverständlich," sagte der Fahrer und ein weißes Dokument

wechselte die Hand.

"Verdammt und zugenäht, das Ding ist auch in Ordnung, " wisperte der Sergeant. Es klang reichlich niedergeschlagen. "Die Steuer, los, los, die Steuer," flüsterte ich zurück, "alles KANN gar nicht in Ordnung sein."

"Der Versicherungsschein ist gültig, nichts dranm auszusetzen, mein Herr," die Stimme des Sergeanten klang ein wenig gepreßt, "aber noch einen Moment bitte, muß mir noch die Steuermarke auf dem Schild ansehen." Er bückte sich und leuchtete das Schild ab.

"Oh, jaa, auch in Ordnung," seine Stimme zitterte förmlich vor Enttäuschung.

"He, Sergeant," schrie ich von hinten. Mittlerweile war ich um den Wagen herumgegangen, "he, kommen sie 'mal hier her!"

Beinahe wäre der Sergeant in seiner Hast über den Wagen wegge - sprungen.

"Da, die zweite Zahl auf dem hinteren Nummernschild ist worschmiert und unleserlich, " ich deutete mit dem Zeigefinger darauf. "Da gibt's 'ne Vorschrift für, stimmt's?"

Der Sergeant seufzte erleichtert auf und wanderte zur Vorderseite des Wagens zurück.

"Leider muß ich ihnen mitteilen," begann er im Dienstton, "daß im Gegensatz zur Verkehrsordnung, Paragraph 23, Abschnitt C, ihr hinteres Nummernschild unleserlich ist."

"Ach du lieber Gott, nein so was, wirklich," stotterte der Fahrer, "aber sehen sie, Wachtmeister, heute Nacht IST es ausgesprochen naß und die Straßen sehr schmutzig, ich versichere ihnen....."

Der Sergeant hustete. Langsam und majestätisch zog er sein Notiz-block aus der Tasche.

"Hm ja, es tut mir leid, aber ich fürchte, ich muß wohl doch -"

In diesem Moment schob sich der Kopf einer Ente zwischen dem dritten und vierten Knopf seines wasserfesten Regenmantels heraus und betrachtete gierig den Fahrer.

"Mach' daß du reinkommst," fauchte der Sergeant und versuchte ver-geblich den Entenkopf zurückzustopfen. Dann warf er dem Autofahrer einen bedeutungsvollen Blick zu. "Sobald ich diese Ente verkauft habe, wollte ich eigentlich nach Hause gehen."

"Oh", sagte der Fahrer und mit nachdenklichem Blick streifte er den Sergeanten, das aufgeschlagene Notizbuch und die dicke Beule, die sich unter dem Regenmantel dieses eifrigen Polizisten abzeichnete.

"Hmmmmm, wissen sie, tatsächlich hatte ich gerade vor eine Ente zu kaufen...", begann er vorsichtig.

Schnell wie der Blitz saß die Ente plötzlich neben dem Fahrer.

"4,5o DM bitte", der Sergeant strahlte, " und was die andere Kleinigkeit betrifft, nun, achten sie in Zukunft auf saubere Nummernschilder und ich will für diesmal ein Auge zudrücken."

Auf die gleiche Art und Weise wurden wir noch weitere 23 Enten diese Nacht los. Doch langsam schien sich die Geschichte herumgesprochen zu haben. Der Verkehr ließ jedenfalls auffallend nach.

Natürlich betraf das nicht die Überland-Transporte! Die Lastkraftwagen mußten schließlich die Hauptverkehrsstraße benutzen, ob sie wollten oder nicht. Einfachheitshalber hielten sie gleich vor der Polizeistation, um sich 'ihre' Ente abzuholen.

Dann richteten wir unsere Aufmerksamkeit auf die Fahrradfahrer, die ohne, oder mit zu schwachem Licht fuhren und als die von den Straßen verschwanden, widmeten wir uns den Hundebesitzern, wegen der Steuermarke.

Nach und nach gelang es uns so unter schwerer Arbeit die Schulden des Sergeanten abzutragen, die restlichen Enten - es waren noch ein paar übrig - verschenkten wir an die umliegenden kleinen Landwirtschaften. Aber was mich JETZT bedrückt, ist -

Stellen Sie sich vor, der Sergeant fand plötzlich heraus, daß seine BIENEN ihn in Schulden bringen!

-John Berry

Über dieser Story kann man geteilter Meinung sein, aber mir gefiel sie sehr gut! Nicht nur mir, sondern auch Helmut und bestimmt auch noch anderen fans. John Berry hat eine einmalige Art zu schreiben und sein Humor ist einfach köstlich!!! -rolf

---

Seid mir bitte über evtl. Tippfehler in LYRA nicht böse, aber ich habe die Matrizen für diese Ausgabe zum größten Teil erst nach 22 Uhr beschriften können, aus beruflichen Gründen, und da ich um diese Uhrzeit schon halb am schlafen bin, da kann es schon mal passieren.....! - Ich werde mich bessern! -rolf

OU BOLF
BJO

Immer und immer wieder wird gegen Sex protestiert. Aber schon Heinrich Heine sagte:

Dem Teufel sei die Seele.
Dem Henker sei der Leib.
Doch ich allein erwähle
für mich das schönste Weib!

Ich habe hier einen Artikel aus ORION 25 übersetzt. Ich danke Raoul, daß er mir einige englischsprachige zines pumpte, und ich hoffe, daß Dir die geschätzten Leser ebenfalls dankbar sind ... ? Wir werden sehen, ob der Artikel Anklang findet. Der Originaltitel lautet "The Parent Problem" Die Adresse des Autoren:

Len Moffatt
1o2o2, Belcher
Downey
Calif./ U S A

Ich bat den Autoren nicht um seine Erlaubnis, ihn übersetzen zu dürfen, denke jedoch, daß er einverstanden wäre. Also los:

DAS PROBLEM MIT DEN ELTERN

by len moffatt

Vielleicht gibt es das 'Eltern-Problem' im britischen fandom nicht, oder es ist wenigstens nicht klar für die fans in den USA. Nun, ich setze nicht voraus, daß britische fans keine Eltern haben, sondern nur, daß die Mehrzahl der britischen fans die Volljährigkeit erreicht hat und nicht alles erforderliche für ihre Launen benötigen oder Kommandos ihrer Mamas und Papas.

Aber das Problem existiert im US-fandom, und obwohl es kein wichtiges Problem sein mag, im allgemeinen, kann es ein wichtiges Problem für die jungen fans werden, deren Eltern die Stirn über ihre fanac runzeln und mit Angst die Briefe und fanzines sehen, die ein müder Briefträger ihrem Sprößling übergibt.

Mein fannen wurde nie von mißbilligenden Eltern gestört, und Foo weiß, daß ich nie verschwiegen über mein Hobby war. Zweifellos denken einige meiner Verwandten, daß es ein ziemlich seltsames Hobby ist, aber keiner von ihnen hat mich je gequält, ein Problem daraus zu machen. Mein Vater starb, als ich ein kleines Baby war, und meine Mutter war, selbst als ich noch minderjährig war, nie zum zensieren geneigt. Natürlich waren wir immer eine Familie von Lesern gewesen, und das erleichterte die Sache. Mein lebenslanger Wunsch, Schriftsteller zu werden, war allgemein bekannt und als ich zu fannen begann, war das nur ein anderer Ausdruck meiner wertvollen Ambitionen. Hätte ich ein heftigeres Hobby gewählt, z.B. Autosport, wäre die Geschichte anders ausgegangen.

Ja, die Illos mit nackten Mädchen verursachten hochgezogene Augenbrauen, aber nackte und halbbekleidete Frauen konnten ebenso leicht in Kunstbüchern der örtlichen Bücherei oder sogar in alten illustrierten Ausgaben der Bibel gefunden werden. Jedenfalls stählte mein früheres religiöses Training mich vermeintlich gegen die Lockungen des Fleisches, so war elterliche Zensur sinnlos.

Aber verschiedentlich in meiner fannishen Karriere habe ich einige junge fans getroffen, die bitterlich über die Reaktion ihrer Eltern auf's fandom klagten. Vor einigen Jahren erzählte mir einer dieser jungen fans, das sein Vater ihm

nicht erlauben wolle, andere fans zu besuchen. Er wünschte einen älteren fan, der nicht allzu weit entfernt wohnte,kennenzulernen , aber sein Dad sagte NO - - - der ältere fan sei wahrscheinlich ein Perverser. Warum sonst wäre er interessiert daran, das ein junger fan ihn besucht?

Vorletztes Jahr, als ich Sekretär für den solacon war, sagte einer der Wähler, er würde aus dem gleichen Grund nicht zum Con kommen. Erneut ein Vater der glaubte , daß die meisten, wenn nicht alle fans zu verdreht seien, vielleicht auch eine Gruppe fragwürdiger Personen. Das Problem erhob er - neut seinen häßlichen Kopf. Ein sehr aktiver junger fan hatte mir erzählt, daß er nicht wagt, Clubtreffen, Parties und ähn - - liches - - zumindest nicht allzuoft - - zu besuchen, aus Furcht, daß seine Eltern sein fannen gänzlich verbieten würden. Ich würde es hassen, dies zu erfahren; denn er veröffentlicht ein sehr gutes fanzine. Er schien zu glauben, daß sein Problem ganz natürlich sei, daß alle jungen fans dies erdulden müssen bis sie alt genug sind, das erlaubt zu tun was sie lieben. "Du mußt Dich erinnern, wie es war" sagte er mir. Well, ich erinnere mich natürlich nicht, weil ich das Problem nie erlebte, aber offensichtlich tun es einige junge fans. Die Frage ist: Kann irgendetwas dagegen getan werden und wenn ..... was?

In einem der beiden oberen Fälle dachte ich daran, den Eltern des Burschen zu schreiben und den Brief mit einer Erklärung einem Brief an den jungen fan beilegen. Ich wollte meine Kenntnis des fandoms zeigen, auf die guten Punkte hinweisen, ohne die sogenannten schlechten zu beschönigen. Ich wollte versuchen zu zeigen, daß das fandom ein gesundes Hobby für gesunde Gemüter ist und daß die Zensur das schlechteste ist, was einem jungen, forschendem Gemüt geschehen kann. Ja, ich wollte sagen, daß das fandom seinen Teil eigen - artiger, verdrehter, verrückter, Streiter-um-des-Streitens-Wille hatte, aber welches Hobby, welche Gruppe, welche Interessenge - meinschaft hatte dies nicht? Es gab 'alte Häupter' im fandom um ein Gegengewicht gegen 'schlechte Einflüsse' zu bilden . Warum gingen wir sogar so weit, einige als 'gute Männer' zu etikettieren? Ich schrieb nie diesen Brief, obgleich ich glaube,daß ich ähnliches dem jungen fan in meinem Brief sagte, daß er ihn, wenn er wolle, seinen Eltern zeigen könne.

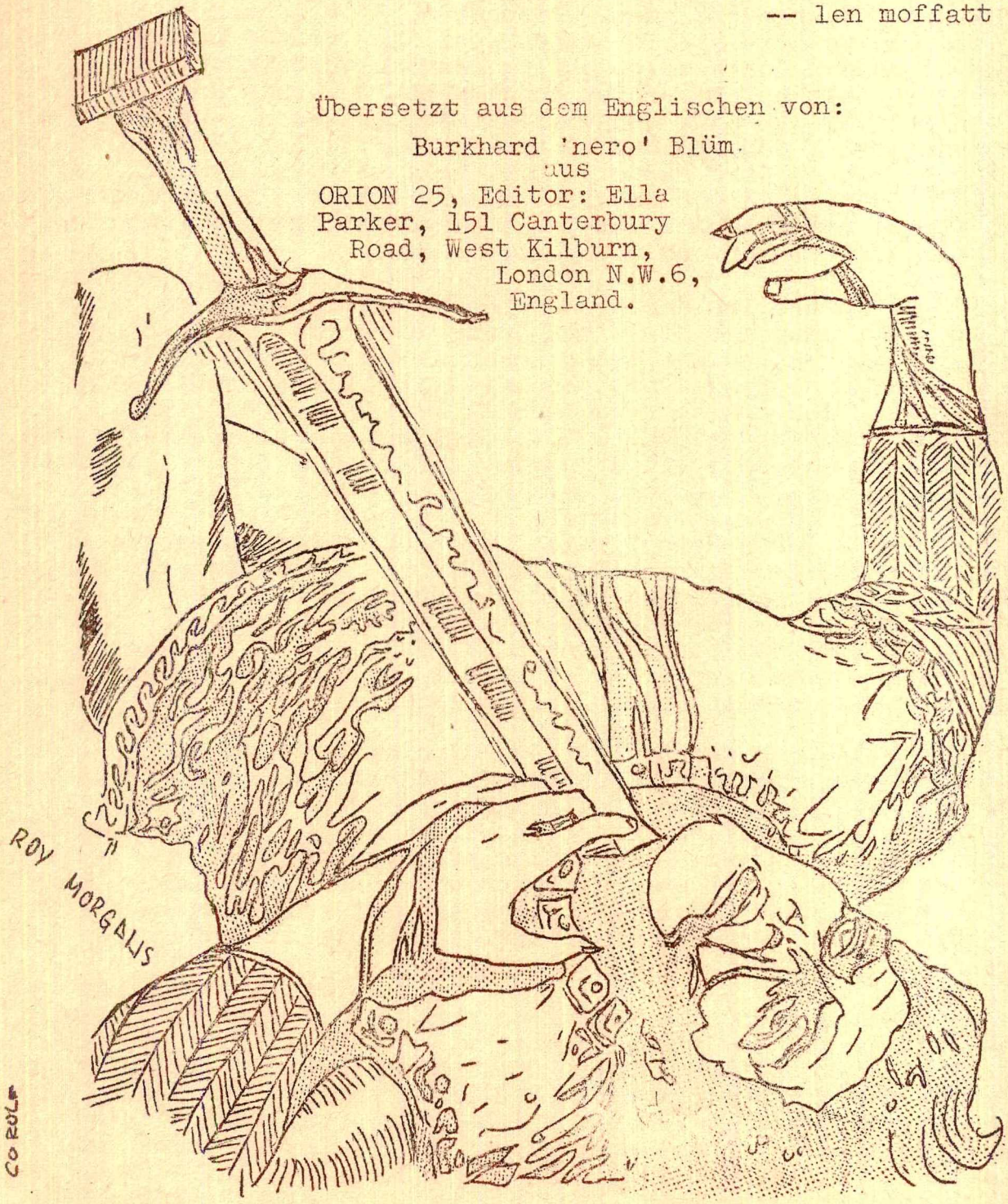
Damals glaubte ich,es sei das beste, ihn den Richter über den Wert meiner Argumente sein zu lassen, weil er seine Eltern besser kenne als ich. Schließlich haben aufrichtige Dreistigkeit, ehrliches Nahen und Lo - gik selten viel Einfluß auf solche armen Seelen, die an Engherzigkeit, übertriebener Religiositat oder sonstwas leiden. Ich bin mir nicht sicher, daß mein herangehen an das Problem die Lösung' ist oder war. Jedes Paar mißbilligender Eltern muß wie ein Problem für sich behandelt werden, und das könnte nur dadurch ge-tan werden, daß man sie persönlich kennenlernt.

Doch es wäre nett, wenn jemand eine Broschüre schreiben würde und darin das fandom denen erklärt, die nur wenig darüber wissen und mit diesem Halb - wissen eine ungünstige Meinung über unsere kleine Welt bildeten. Ich habe die geringe Hoffnung, daß eine derartige Broschüre einiges gutes in einigen Fällen bewirken würde und wenn auch nur ein Vater oder eine Mutter überzeugt würde, daß Junior's Interessen nicht so schlecht sind, wäre es schließlich den Aufwand wert. Es gibt so viele Argumente, die man gebrauchen könnte.Bildet

der Korks (excuse - slang) in TV oder [illegible] Horrorfilmen Moral und Gemüt besser aus als die Tätigkeit, ein Fanzine herauszugeben, an Clubtreffen teilzunehmen oder einen Con zu besuchen? Was das Trinken und die Mädchen (bzw. die Männer - Anmerkung d.Übersetzers) betrifft - wenn der junge fan daran interessiert ist, wird es ihm gelingen - ob er fanparties und Conventions besucht oder nicht. Dies ist das Problem. Irgendwelche Lösungen???

-- len moffatt

Übersetzt aus dem Englischen von:
Burkhard 'nero' Blüm
aus
ORION 25, Editor: Ella Parker, 151 Canterbury Road, West Kilburn, London N.W.6, England.



SCHRÄGE GEDANKEN

von Alan Dodd

(Confused Thinking)

Leitartikel zu CAMBER 6 (1955). Editor: Alan Dodd, [illegible] Greenstead Rd., Hoddesdon, Herts., England.

Übers.: Thomas Schlück

Das amerikanische fandom scheint Hochkonjunktur zu haben, wenn man Meldungen der letzten Ausgabe von Gregg Calkins OOPSLA Glauben schenken darf. Da wird von Dean Grennell berichtet, der sich einen neuen Oldsmobile gekauft hat (Englischer Richtpreis 2460 Pfund, 15 Shilling), und von Gregg selbst, wie er einen neuen Chevrolet Bel Air erstand, ihn gerade 6 Monate benutzte, ihn verkaufte und sich einen neuen Pontiac V 8 anschaffte (2176 Pfund, 1 Shilling, 2 Pence - Wofür die zwei Pence sind?? Nun, ihr wollt doch Räder, oder?). Nun, wenn sich das amerikanische fandom so herausmacht, was gedenken die englischen fanzineherausgeber dagegen zu unternehmen??

Dem Ertrag ihrer fanzines zufolge müssen auch sie in Luxuslimousinen herumfahren. Meine Herren Bentcliffe und Jeeves, Herausgeber des größten englischen fanzines, was fahrt ihr? Rolls-Royce? Humber? Morris Minor? Kabinenroller? Fahrrad? Wie bitte? Ihr lauft??!! Das ist allerdings ein schockierendes Geständnis!

Seht ihr denn nicht, was das für einen schlechten Eindruck macht? Als fanzineherausgeber habt ihr doch eine Stellung im fandom; ihr seid doch nicht irgendwer! Wie? Einer der Herausgeber von NOW UND THEN hat ein Moped? Aber ich bitte euch, glaubt ihr denn auch nur einen Augenblick, daß sich das mit Tucker's Studebaker oder Jankes Buick Roadmaster vergleichen läßt??

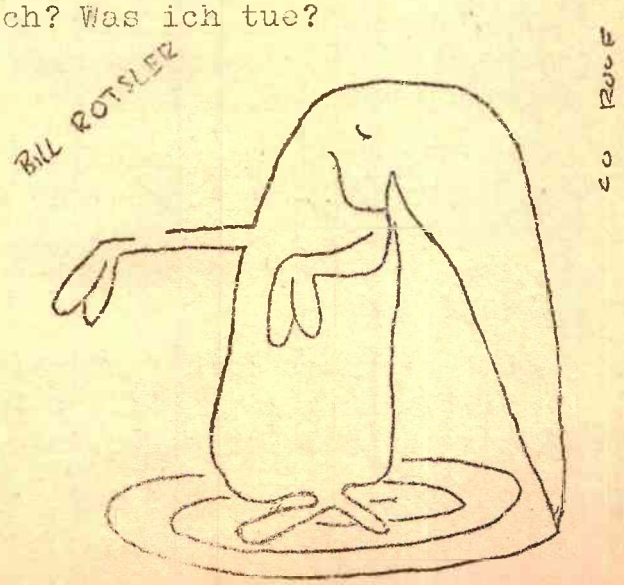
Wie sieht denn das aus beim nächsten Con, wenn die Veranstalter aus einem Bus der Linie 10 steigen, Ron Bennett aus der U-Bahn krabbelt und die TRIODE-Herausgeber aus einem Taxi springen! Was für ein Anblick!

Was soll das heißen, ihr könnt euch keinen Wagen leisten!

Mensch, was macht ihr denn dann mit eurem Geld?

Ich? Wieso kommt ihr gerade auf mich? Was ich tue?

Nach einem Blick auf die erhöhten Buspreise habe ich mir meinen elektrischen Rasierapparat geschnappt, Räder drangemacht und bin darauf zur Arbeit gefahren! Meinetwegen mag Grennell einen Oldsmobile und Calkins einen Pontiac haben, doch ich wette, daß ich der einzige bin, der auf einem Philishave-convertable durch die Straßen rollt! Jawoll!



-finis-

-Alan Dodd

/NEWS/

/zusammengestellt von Helmut Klemm/

RON ELLIK GEWANN T.A.F.F. ! Mit einem Vorsprung von mehr als 50 Stimmen in den Staaten und einem von 10 Stimmen in England, wurde Ron Ellik zum amerikanischen TAFF Delegaten für das Jahr 1962 gewählt. Ellik ist 23 Jahre alt und als Industrie Anglytiker bei der Douglas Aircraft Company beschäftigt. Mit 14 Jahren, 1952, trat er ins fandom ein und wurde bald als "hitch-hiking fan" bekannt. Er trampte mit 17 Jahren zweimal quer durch den Kontinent, nur um an de[illegible] II" teilzunehmen.

Der andere amerikanische Kandidat für den TAFF '62 war RICHARD [illegible]NEY. Er stand schon einmal, 1956, für TAFF, verlor aber auch danals.

Die englischen TAFF Kandidaten für 1962 sind Ethel Lindsay and Eddie Jones. Beide sind den deutschen fans aus den Seiten von SOL bekannt. Eddie Jones ist 26 Jahre alt und Zeichner von Beruf. Im fandom ist er seit 1953. Seine fan-Zeichnungen erscheinen hauptsächlich in den fanzines BASTION, RETRIBUTION, POT POURRI und ORION.
Ethel Lindsay ist von Beruf Krankenschwester und "erst" seit 1956 oder 57 aktiv im fandom. Zwei fanzines werden von ihr herausgegeben, SCOTTishe und HAVERINGS.

Innerhalb von 8 Monaten brachte der WILLIS FUND 1500 Dollar ein! Somit ist also die Reise von Madelaine und Walter Willis zum Chicon II gesichert. Es zeugt für die große Beliebtheit Walt Willis', daß in dieser kurzen Zeit so eine ungeheuer große Menge Geld gespendet wurde.

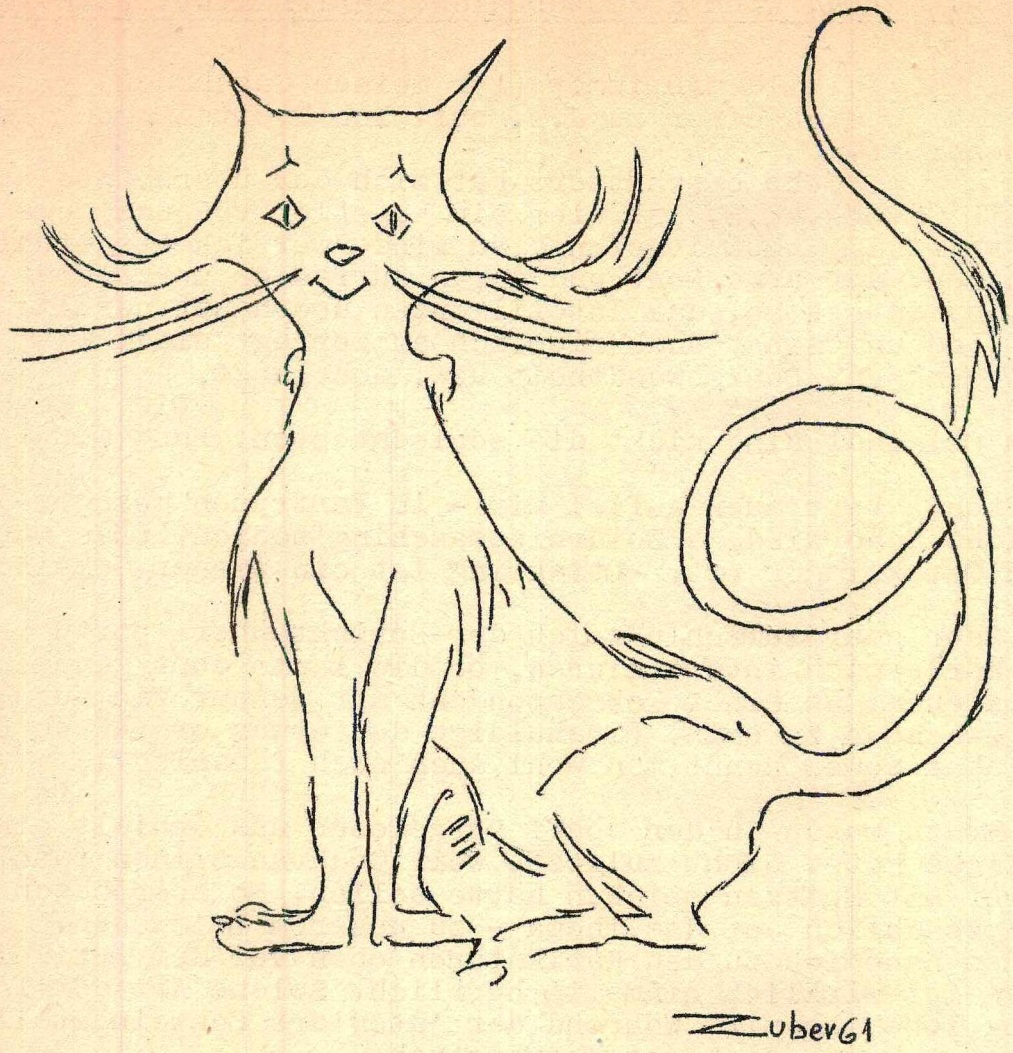
Wußten Sie, daß der vor zwei Jahren verstorbene s-f Author Henry Kutner unter 14 verschiedenen Pseudonymen schrieb? Es sind dies: Lewis Padgett, Woodrow Wilson Smith, Will Garth, Edward Bellin, Robert Kenyon, Scott Morgan, Keith Hammond, Lawrence O'Donnell, Paul Edmonds, Kelvin Kent, Noel Gardner, Hudson Hastings, James Hall und C. Lidell. JACK VANCE ist KEIN Pseudonym von ihm!

Als "The Year Of The Blowup", wie Walter Breen es in FANAC nannte, wird das Jahr 1961 in die Fan Geschichte eingehen. Mehrere fan-Ehen wurden geschieden. So ließen sich Terry und Miriam Carr, Lee und Jane Jacobs und Frank und Belle Dietz scheiden.

Eine neue APA wurde gegründet, es ist die "Southern Fandom Press Alliance". Mitglieder können nur fans werden, die in den amerikanischen Südstaaten leben. Erster "Mailing Editor" ist Robert Jennings aus Nashville, Tennessee, Herausgeber des bekannten zines THE MONDAY EVENING GHOST.

Ich möchte nochmals darauf hinweisen, daß der Artikel von M.Z. Bradley in dieser Nummer von LYRA kein "pro-article" ist. MZB ist eine der aktivsten amerikanischen ~~fans~~ fans!

Die APA CRAP steht vor der Auflösung, näheres darüber im nächsten LYRA.



L E S E R B R I E F E zu LYRA II

Es ist nun das zweite Mal, daß Leserbriefe in LYRA erscheinen. Ich habe ihnen diesmal etwas mehr Platz eingeräumt, als in der letzten Ausgabe, zudem sind sie nicht von mir gekürzt werden. Ich hoffe, daß Ihr mit dieser Regelung einverstanden seid. Das Echo, welches LYRA II bei den Lesern hervorgerufen hat, war sehr zufriedenstellend. Dabei kommt es mir in erster Linie auf die Zahl der Zuschriften an und nicht, ob die Lb. positiven oder negativen Inhaltes sind. Wollte ich jetzt ausrechnen, wie hoch der prozentuale Anteil der erhaltenen Lb. ist, dann käme ich auf etwa 2o %. Und dieses ist für mich wirklich sehr zufriedenstellend oder? In den Lb. sehe ich einen Dank für meine Bemühungen als Editor von LYRA. Hier, an dieser Stelle,möchte ich nochmals sagen, daß mir ein Lb. lieber ist als Geld! Also macht mir die Freude und schreibt mir auch weiterhin eine Kritik zu LYRA. Ja?

-rolf

FRITZ BACHTRÖGLER, Wien 6 /Österreich, Mariahilferstraße 95 / 24:

Lieber Rolf,

Titelbild wie immer (für meinen Geschmack) grauenvoll! Endlich klärte mich einer zu J.T. auf! Ich Trottel nahm das Ganze bitterböseernst.

Sehr erschüttert hat mich der übersetzte Bericht von LESLIE GERBER. M.E. ist hier ein Künstler von uns gegangen - leider freiwillig. Muß irrsinnig an Minderwertigkeitsgefühlen gelitten haben, der arme Kent und daran dürfte er zerbrochen sein. Nun, leider ist es so, daß Intelligenzen überhaupt nervlich sehr schwach sind und sonst auch ziemlich ausgeprägt sind, was Empfindungsvermögen, Denkgewandtheit usw. anbelangt.

Die Zeichnungen nach dem Original sind nicht die schlechtesten. Das muß gesagt werden.

Steuls Vertrauen gefiel mir - im Vertrauen gesagt - nicht sonderlich. Scho wieda a Zeidreisemasching'schicht (Das war der Slang nach Ottakringer Art. -Ottakring ist ein Wiener Gemeindebezirk!-).

Sehr sehr aufschlußreich der Bericht übers portugisische fandom. Würde mich interessieren, ob die Leute dort genügend deutsch verstehen, um einer Korrespondenz mit seiner Einlauf square fritzi gewachsen zu sein. (Tschuldige den etwas ordinären Einschlag, aber sowas nennt man wohl auch noch faaanish?!)

Der letzte fan auf Erden wurde in der aösff vorgelesen und erhielt eine durchschnittliche Note. Nicht zuletzt, weil Cochran seinen fannish- Artikel mehr mit Spitzen spicken hätte sollen. So aber beschränkt er sich hauptsächlich auf das Thema - zu unserem Leidwesen. Gebrüllt vor Lachen habe ich zu den Karikaturen oben vor dem Artikel Gochrans. Das ist wirklich einmalig herrlich. Solche Art der faanishen Zeichnung lobe ich mir. Während der 'atom'are Schweinestall auf der nächsten Seite nicht so hervorstach.

Ebenso interessant wie der Bericht übers portugisische fandom war der über das japanese- fandom. Carlos illo auf S.18: miserabel.

Und dann ..... ja, dann kam d i e Story des ganzen LYRA: Ewiges Leben!-Ewiges Leben? von AV. Übrigens: Er ärgerte sich wahnsinnig über das Weib, dessen anmaßende 'Schönheit' wohl hoffentlich nicht ewig sein wird! (Oder soll das bewußt eine Ironie des 'ewigen Lebens' sein?????)!

Diese Geschichte muß man wirklich langsam und mit Bedacht lesen, sonst kann es einem passieren, daß man den roten Faden verliert, wie es mir das erstemal beim Lesen des Orig.Manns erging. Da bewertete ich die Story nicht besonders erbauend. Ich kann da wieder nur mit AMs Bemerkung im jüngsten PIO konform gehen, wenn er unter dem Leserbrief AVs schreibt, daß Fredl vor Eigenlob s t i n k t! Den Geruch verspürte ich auch beim Epilog des Autors hyperfan. A propos hyperfan: AV hat das Pseudo fallengelassen, wie er mir vor längerer Zeit mitteilte. Er möchte nur noch mit seinem wahrhaft echt-authentischen Namen genannt werden. Bitte, dies zu beherzigen ....

Das angebundene Fräulein auf Seite 26 kann einem direkt leid tun, wenn sie etwas hübscher wäre. So kann ich das Bild nur als grausam-sadistisch-entartet bezeichnen und spreche ihm (wie könnt's auch anders sein) jegliche Existenzberechtigung in LYRA ab.

Der Witz mit Dracula ist gut. - Warum wurde mein Brief nicht im Original veröffentlicht - Platzmangel, ich weiß schon. Macht aber nichts, ich bin nicht unernstlich böse.

Am letzten Bild werden sich entartete Naturen keusch ergötzen.

((Na, diesmal hast Du Dich mit Deinem Leserbrief ganz schön angestrengt - gegenüber Deinem ersten. Ich habe ihn, wie versprochen, nicht gekürzt. Hoffentlich steigt Dir der liebe Alfred nicht aufs Dach wegen dem 'Gestinke'. Du wolltest es ja so haben. In einem muß ich Dir recht geben, daß das Bild auf S. 26 nicht so beson -- war. Es ist jedoch meine Schuld. Diese Zeichnung war mehr oder weniger ein Versuchsobjekt, an dem ich etwas ausprobieren wollte. Der Versuch ist natürlich gescheitert, was Du an der Zeichnung schon sehen kannst. Bei dem Witz von RIP handelt es sich um Frankenstein und nicht um Dracula, das solltest Du doch schon an dem zusammengeflickten Gesicht erkennen müssen. Stimmts? Na, hör mal lieber Fritz, was soll denn der letzte Satz -ahem-?---------rolf))

SIEGFRIED EWERT, Dortmund - Eving, Postfach 3562: Lieber Herr Hard., nun erlaube ich mir, einige Kritik über Ihr Fanzin LYRA II zu üben. Das Titelbild auf der ersten Seite von LYRA II, das eine Frau darstellte, hat doch garnichts mit einem SF-Bild gemein. Die Zeichnungen sind allgemein gut gelungen, was eine künstlerische Allgemeinbildung voraussetzt. Ich kann Menschen und Tiere sehr schlecht malen, um so mehr gelingen mir Bilder mit utopischen, landschaftlichen und fremdartigen Motiven, wie Sie ja, auch haben bereits feststellen können. Ich würde daher raten, zukünftig nur ein SF-Bild auf der Titelseite von LYRA zu bringen, so daß das fanzine LYRA auch seinen Namen mit Recht zu tragen versteht, denn unser ganzes Ansinnen und gemeinsamen Hobbys liegt doch im SF-Gedanken und derern Ideen.

((Lieber Herr Ewert, da sich LYRA nicht nur auf 'reine' SF be -- schränkt, sondern auch fannishe Stories usw. bringt, warum sollte ich dann nicht auch solche Zeichnungen bringen, wie nun eben z.B. das Titelbild von LYRA II??? Als sercon-fan würde ich diese Zeichnung auch ablehnen, aber als fannish-fan .....! ---------rolf))

HANS ROSENBLECK, Duisburg-Meiderich, Schwarzwaldstr. 29 schrieb mir nur ein paar Zeilen (wahrscheinlich aus 'Ärger', weil ich seinen letzten Leserbrief zu sehr gekürzt hatte - stimmts?) :
Lieber Rolf,
Die Zeichnungen waren fast alle einsame Klasse. Illomäßig ist LYRA das beste deutsche fanzine. Die fannishe Story'Der letzte fan auf Erden' überragt alle anderen turmhoch.

((Zu diesem kurzen Leserbrief kann ich nichts weiter sagen, nur eine Frage möchte ich noch an Dich stellen: 'Wird Dein (evtl.) nächster Lb. wieder etwas länger, lieber Hansi???'---------rolf))

CARLA MÖTTELI, Luzern / Schweiz, Militärstr. 47: Lieber Rolf, ich bin angenehm überrascht von dem Inhalt und der gut gewählten Zusammensetzung dieses Fanzines und begrüße Ihre Idee, Übersetzungen aus dem anglo-amerikanischen Fandom zu bringen. Meine Ansicht dazu ist aber, man sollte nach Möglichkeit keine deutschen Arti -

kel dazwischen bringen, damit das Bild des Ganzen in seiner Eigenart rein und klar erhalten bleibt. Das andere findet man zur Genüge in den deutschen Fanzines, aber LYRA hat einen besonderen Weg eingeschlagen und ich finde, dieser Weg sollte nach Möglichkeit eingehalten werden.

Die Leserbriefecke ist ja erfreulich, leider ein großer Teil der Briefe zu sehr gekürzt. Solche bis zur Unkenntlichkeit sezierten Leserbriefe wirken miserabel. Sie sollten diese Tendenz auf keinen Fall ausweiten, sondern lieber einige Seiten anhängen, sonst verflacht die Sache und ein Brief gleicht dem andern nach einem gleichbleibenden, ermüdenden Schema und besteht nur noch aus aufgezählten Kritiken.

Im einzelnen: 'Ewiges Leben' von hyperfan. Diese Story hat mich hingerissen. Wenn ich nicht schon Fan wäre, durch das Lesen dieser Darstellung wäre ich es spontan geworden.

Das Editorial hätte ich eigentlich zuerst erwähnen müssen, so ist es mit mir, manchmal tanze ich ein wenig aus der Reihe, ich hoffe, Sie verzeihen mir. Also, das Editorial läßt insofern etwas zu wünschen übrig, als ich LYRA I nicht besitze, aber da wir Fans ja alle nicht ganz ausgesprochen unterbelichtet sind, bin ich trotzdem nachgekommen, wofür ich mich selbst lobe.

Leslie Gerbers zu Papier gebrachte Gedanken über den Tod Kent Moomaw behandeln diesen Tod vielleicht ein wenig zu realistisch, gefühlskalt will ich gar nicht einmal sagen, die Darstellung ist etwas eigenartig, läßt aber vieles Verborgene erkennen und regt zum Nachdenken über dieses Problem des Freitodes an. An und für sich sympathisiere ich mit solchen Themen nicht, glaube aber nach einigem Überdenken der Angelegenheit, daß es wohl ganz gut sein mag, wenn auch solches einmal an uns herangetragen wird.

'Vertraue nie einer Zeitmaschine', ist sehr gut, rangiert aber bei mir an dritter Stelle, an zweiter Stelle möchte ich nach 'Ewiges Leben' den 'Letzten Fan auf Erden' setzen.

Die Zeichnungen sind durchweg gut, eine Katastrophe hat es in dem Zine: Seite18 sowohl Zeichnung wie auch Text. Einen entspannenden Ausgleich dazu bildet das Titelbild.

((Diesmal habe ich mich dazu aufgerafft und sämtliche Leserbriefe ungekürzt gebracht. Zufrieden? Der deutsche Teil ist nun mal nicht zu umgehen, deshalb wird er auch weiterhin in LYRA erscheinen. Das Für und Wider hält sich immer noch die Waage.-rolf))

THOMAS SCHLÜCK, Hannover, Altenbekener Damm 1o: Lieber Rolf,

bereits der äußere Eindruck von Vorder- und Hinterseite Deines Fanzines ist wesentlich ansprechender als das erste Mal, d.h., die Originale haben weniger an Wert verloren als in LYRA I, sie sind nicht so flächig, sondern plastischer. Bei vielen Deinen Abzeichnungen sieht man, was Dir fehlt, nämlich eine ordentliche Rasterfläche, mit der Du auch mal dunklere Flächen erzielen kannst. Natürlich hat das Punktieren mit der Hand auch seine Vorteile. Ich würde Dir auch empfehlen, das Zeichenrädchen mehr zu benutzen oder sind die Hals-Schattenpartien auf dem Titelbild etwa nicht mit einem solchen gemacht?

Auch im Inneren waren die Zeichnungen durchweg gut. Nun zum Inhalt. Mir ist nicht ganz klar geworden, was Du beseitigen wolltest: das Editorial oder die Unklarheiten.....

Am besten hat mir der Beitrag DER LETZTE FAN AUF ERDEN gefallen. Es ist insofern peinlich, daß die fertige Übersetzung dieses Beitrages hier liegen habe und an Dich schicken wollte. Ich hatte ihn damals, kurz nachdem das betreffende PILIKIA hier eintraf, für FUTURE 31 übersetzt und den Durchschlag beim Aufräumen in meinem Archiv gefunden und Dir zur Verfügung stellen wollen, nachdem es nun so gut wie sicher ist, daß von FUTURE keine weiteren Ausgaben erscheinen werden.

Pech, wieder einmal, daß die werten Übersetzer aneinander vorbeigearbeitet haben.

Alle anderen Übersetzungen, insbesondere die von bimbo, sind prima. Ich verstehe nicht recht, warum Les Gerber's ÜBER DEN TOD VON KENT MOOMAW erscheinen mußte. Zuerst einmal ist uns dieser Fan Kent Moomaw überhaupt kein Begriff, und ich möchte selbst bezweifeln, daß Helmut Klemm von ihm vorher schon gehört hat. Jedoch ist dieser Bericht als Versuch einer Nachcharakteristik interessant, doch ich weiß nicht, ob er gerade für dieses Leserpublikum geeignet ist.

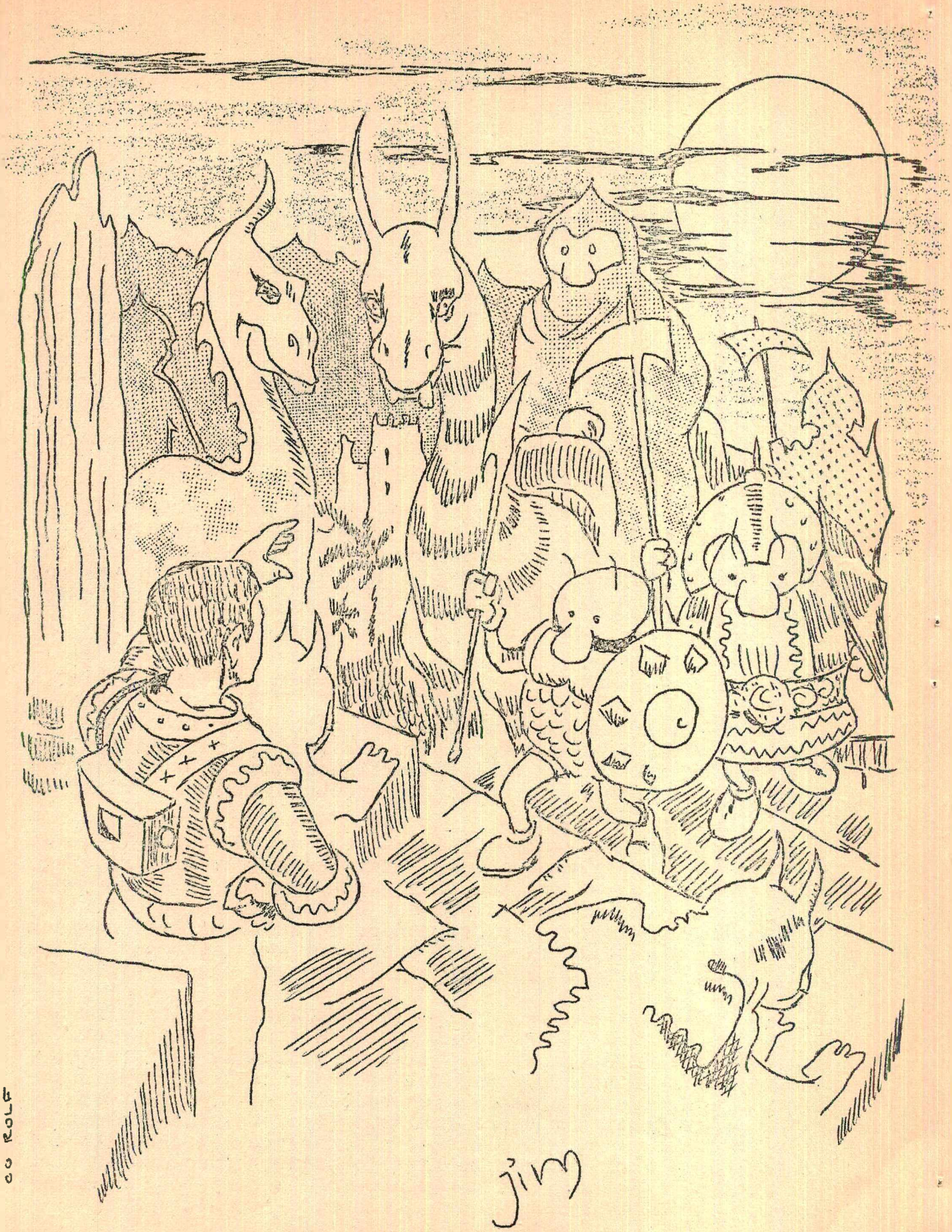
Enttäuscht war ich von den NEWS. Zumindest hätte ich erwartet, daß die Neuwahl der HUGOs bekannt gegeben würde.

((Nein, die Hals-Schattenpartien habe ich nicht mit dem Zeichenrädchen gemacht, sondern mit einem 'Kaffeesieb'! Tut mir selber leid, daß wir nicht die Neuwahl der HUGOs gebracht haben, aber die Nachricht davon kam leider zwei Stunden zu spät bei uns an. Es sollte scheinbar nicht sein. -rolf))

HANS FRANZKE, Essen-Rellinghausen, Frankenstr. 4: Lieber Rolf, vielen Dank für LYRA II, in dem mir besonders gut wieder die Zeichnungen gefallen. Sehr gut vor allem die auf der Rückseite des fanzines. Ich meine hinsichtlich der Zeichnungen ist LYRA vorbildlich, wenn auch viele aus ausländischen fanzines stammen.

Der Bericht von Leslie Gerber ist gut. Eine Überlegung, die einen zum Nachdenken veranlaßt, ein Nachruf von Bedeutung. Die Geschichte von der Zeitmaschine ist etwas knapp geschildert. Wenn man mit den Worten zu sparsam ist, wirkt eine Story nicht genug Interessant ist der Bericht über den SF-Club in Portugal, bitte bringt weiter Berichte über das fandom in anderen Ländern. Auch der über Japan gefällt mir. Cochrans Story vom letzten fan las ich schon in Englisch. Sie läßt sich schon auf unsere big -fans übertragen!

Die Apas-Nachricht ist für den Uneingeweihten zu kurz, um verständlich zu sein. Was für 16 Seiten selbstgeschriebenes Material wird von den Mitgliedern verlangt? 'Ewiges Leben' wird interessant durch die erläuternden Nachsätze des Autors. Ich meine, ein Autor soll sich weder entschuldigen noch soll er seine Story mit einer Erklärung liefern. Die Story sollte so abgefaßt sein, daß sie auch ohne solche verständlich ist. Auch bezweifle ich, daß die schriftliche Ausführung der Idee ohne 'Zwiesprachenmethode' eine größere Gefahr bietet, daß die Ausführung zu einer Schundhandlung führt, als sonst.


CC ROLF
jim

((Soviel wie ich weiß, ist es jedem Mitglied einer Apa selbst überlassen, was er in den 16 vorgeschriebenen Seiten schreiben will. Wie ist es denn bei FAN? Wie ich ja schon im Editorial von LYRA II schrieb, will ich nicht nur Übersetzungen, sondern auch viele ausländische Zeichnungen bringen und das möchte ich auch beibehalten. -rolf))

WULF R. LUTZ, Hannover, Voßstr. 25: Lieber Rolf,

mit dem Leitartikel, der zwar anders überschrieben war, aber trotzdem ein solcher war, stimme ich seltsamerweise überein. Lediglich der Aufruf an die deutschen Fan-Zeichner gefällt mir nicht. In meinem letzten Leserbrief schrieb ich, LYRA sollte die besten deutschen Zeichnungen als Copies bringen; denn schließlich ' geht ungefähr ein Drittel von LYRA ins Ausland'. Ich bin einverstanden, daß LYRA nur einen verhältnismäßig kleinen deutschen Teil hat. Aber ich möchte betonen, daß gerade dieser kleine Teil, 'der in erster Linie den deutschlesenden ausländischen Fans gewidmet sein soll', nicht mit ausländischen Zeichnungen gespickt sein darf. Ich meine das aus dem Grunde, weil dann dieser kleine deutsche Teil eben kein deutscher Teil mehr ist,sondern ungefähr das gleiche wie Sommersprossen in einem sonst weißem Gesicht, wobei das 'weiße Gesicht' für die Übersetzungen steht Ein völlig deutscher Teil (der nur als solcher für die deutsch kundigen ausländischen Fans das Gerfandom repräsentieren kann) wäre ungefähr - um den Vergleich weiterzuführen - die braungebrannte Unterpartie des Gesichtes, das oben weiß geblieben ist, weil dort der Schatten der Hutkrempe sich breitmacht.

Der Aufsatz von Gerber, der den Selbstmord des Kent Moomaw behandelt, ist äußerst interessant. Er vertritt eine Meinung, die ich nicht angreifen will, weil ich erstens nicht mit der Materie (dieses Wort mag in diesem Zusammenhang gemein erscheinen; nichtsdestotrotz betrachte ich es als treffend) vertraut bin und zweitens in den meisten Punkten mit Gerber übereinstimme, soweit ich eben mit meinen minimalen Kenntnissen über dieses Ereignis und über die Person Moomaws ein Urteil abgeben kann. Herr Gosejacob (oder auch bimbo - hoffentlich nimmt er mir das nicht übel!)schrieb in seinem Vorwort, man könne den Eindruck von Gefühlskälte bei Gerber bekommen. Hierzu möchte ich einiges sagen.

Gefühlskälte hin, Gefühlskälte her! Ich bin der Meinung, daß man Gerber für diesen Artikel danken sollte. Wenn sich Gerber 'voll und ganz des Ernstes der Tatsache bewußt'war, muß er über einige Gefühlskälte unbedingt verfügen, um diesen Artikel überhaupt verfassen zu können. Ich verstehe in diesem Zusammenhang nicht, wieso bimbo den Eindruck der Gefühlskälte Gerbers dem Bewußtsein der Tatsache über Moomaws Tod als Gegensatz gegenüberstellt. Das eine schließt das andere nicht aus. Ich möchte sogar behaupten, daß beides untrennbar zueinander gehört. Ohne die Koordination dieser beiden Punkte wäre der Artikel wahrscheinlich das Geplappere eines Teenagers geworden , der ganz groß herauskommen wollte, sozusagen. Will man über ein wichtiges Problem (und ich nehme an, daß der Tod Moomaws für Gerber irgendwie ein Problem geworden ist, mit dem er sich auseinandersetzen mußte) etwas aussagen, muß man Gefühl beiseiteschieben. Denn Gefühl und Logik vertragen sich nicht recht.

Das Gefühl muß zwar bei einem Menschen vorhanden sein (sonst wäre es kein Mensch), aber man muß in der Lage sein, ganz und gar der Logik und der klaren Überlegung zu folgen, wenn es um etwas Wichtiges geht, und das Gefühl auszuschalten.

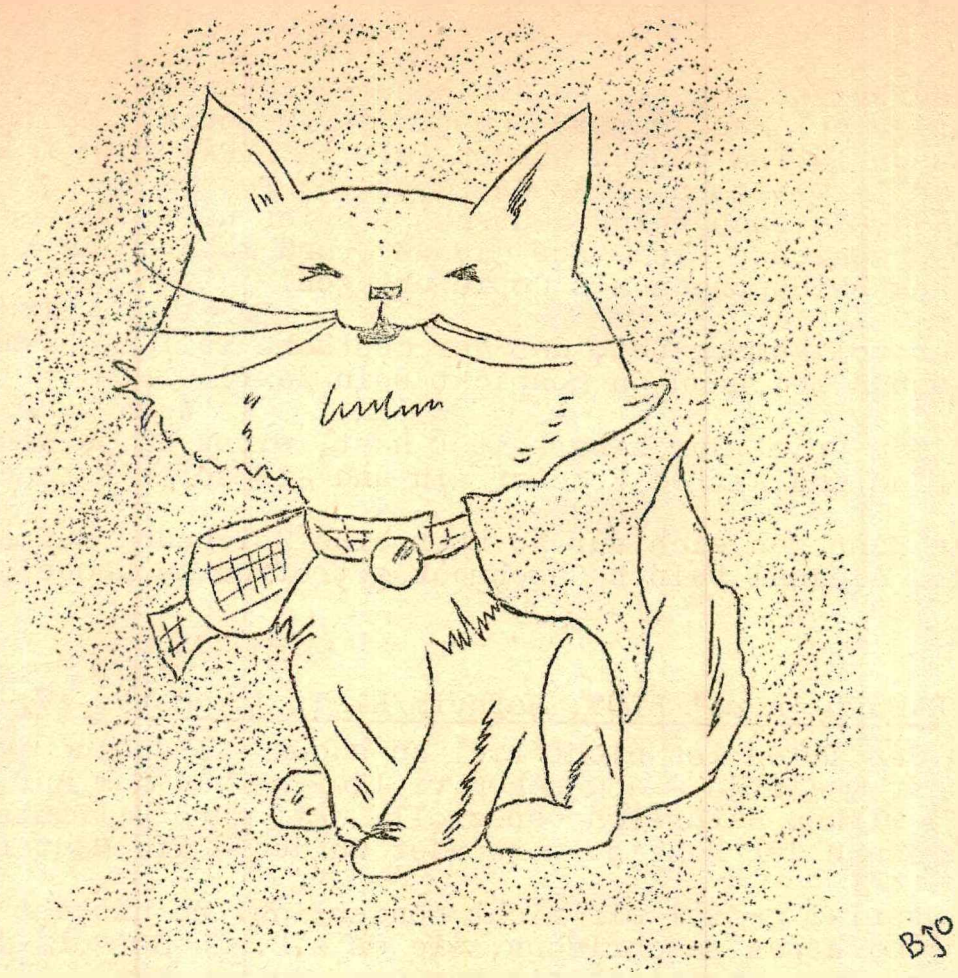
Gefühl ist etwas sehr Schönes (in speziellen Fällen auch amüsant). Aber man kann in unserer nüchternen Welt (man verzeihe die abgedroschenen Redewendung!) nicht mit dem Gefühl oder den Gefühlen als einzelnen überhaupt frönen, sonst geht man früher oder später baden!

Der Begriff 'Gefühlskälte' ist kein negativer Begriff bzw. ist kein Begriff, der etwas Negatives bezeichnet, so wie es in bimbos Vorwort klang. Es ist ein Begriff für eine Notwendigkeit. Und 'Gefühlskälte' bedeutet nicht, daß der Mensch, dem man sie nachsagt oder bei dem man sie vermutet, kein Gefühl hat oder in geistigem Sinne gefühlslos ist. Das gibt es nicht! 'Gefühlskälte'ist die Fähigkeit, sich gewissermaßen 'gefühlskalt' mit einem Problem zu beschäftigen, über das man - hinwiederum aus einem Gefühl heraus - nicht anders hinwegkommt.

Zeitmaschinengeschichten werden auch dann nicht aktueller, wenn sie aus angloamerikanischen Fanzines stammen. Ich will hier nicht groß begründen, warum sie mir nicht gefallen, die Story VERTRAUE NIE EINER ZEITMASCHINE. Wahrscheinlich finde ich sie nicht überzeugend genug. Ich möchte an dieser Stelle an die Steinseifer-Story SCHWIERIGES KIND aus SOL 24 hinweisen, die ein ähnliches Thema um vieles ergreifender interpretierte. Bitte, Rolf, wähle demnächst etwas sorgfältiger aus! Oder willst Du behaupten, diese Story sei gut genug, um die Spitzenreiter des englischen Fandoms zu repräsentieren???

Zwei deutsche Zeichnungen im ganzen LYRA II... bischen wenig, was? Zumal die Carlos-Zeichnung ganz großer Käse war. Das schlimmste daran war der blödsinnige Text. Sag mal, was sollte das vorstellen? Positiv ist nur das Papier, das weißer ist als die sonstige Ausgabe. Deine Zeichnung auf S. 19 hat mir sehr gefallen. Vielleicht ist es mehr das Mädel als die Zeichnung. Ist das Deine Freundin? Ich glaube, ich muß mal z.b.V. nach Kamp-Lintfort kommen...

Und dann - oh Schreck! - kommt hyperfan. Story... bitte sehr. Noch zu verkraften. Aber dann das Nachwort! 'Es ist nicht leicht, dieser Idee zu folgen , wer sie aber dann versteht, muß erschüttert vor der Tragik des Helden dieser Geschichte stehen...' Der Autor scheint sich einzubilden, daß er der einzig intelligente Mensch im Fandom sei . Was ist an der Geschichte denn so schwer zu verstehen? Höchstens daß jemand in der Lage ist, auf solch eine Geschichte hin ein derartig hochgestochenes Nachwort zu fabrizieren. Die Idee soll auch neu sein - ich erinnere bloß an DAS LEBEN ENDET NIE von Darlton. Hach, auch der Stil ist fremdartig! Mir kommt er sehr bekannt vor - nein, keine Angst, lieber hyperfan, ich weiß nicht, wer sich hinter dem Namen verbirgt! Ich meine nur, solche Sachen wie 'Aaaaahhh!!' kennt man aus den diversen Comic-Strips,nur daß solche Schreie dann noch verzerrt geschrieben sind. Schade, daß das mit der Schreibmaschine nicht geht, was? Die Sache mit dem'Zwiesprachenstil' ist nicht schlecht. Bedauerlich aber, daß dies, was uns in der Story geboten wird, ganz normales Geschreibe ist. Der Schwerpunkt müßte bei einem Zwiesprachenstil eben auf der Zwiesprache liegen; die wörtliche Rede müßte fesseln und an die 'neue' Idee wirkungsvoll und beeindruckend heranfüh-



ren. Wenn aber so etwas wie 'Was ist das.....Träumen? Etwas zum essen?' oder 'Ich werde Dir etwas sagen, was ich noch keinem Menschen sagte.' vorkommt, dann ist die Angelegenheit schon gefährlich am Dampfen. Einmal wird 'dir', 'du' und so was in einer Erzählung nicht groß geschrieben, und zum anderen ist der , dem der Held etwas sagen will, was er 'noch keinem Menschen sagte', überhaupt kein Mensch, sondern ein 'braunes, behaartes ' Wesen.

Hyperfan sollte dabei bleiben, humorvoll zu schreiben,wie es ihm in FANTOPIA I gelang. Er sollte sich nicht auf ein Gebiet wagen, das ihm nicht richtig liegt oder zu liegen scheint, und er sollte nicht noch im übertragenen Sinne dafür ein Verdienstkreuz beanspruchen. Denn das schlägt dem Faß den Boden aus.

So, lieber Rolf, ich denke, das genügt. In LYRA ist vieles noch nicht so, wie es sein könnte, aber der Inhalt regt an, Leserbriefe zu schreiben. Wenn LYRA erst so perfekt ist, wie es die 'Großen' von sich behaupten können, dann werden Leserbriefe sich wohl erübrigen. Auch sollten Leserbriefe besonders im Anfangsstadium eines Zines begründete Meinungen enthalten! Denn wenn ein Fanzine erst einmal bei der Nummer 2o oder 3o angelangt ist, dann ändert es nur schwerlich seine Richtung und seine Art. Womit nicht gesagt werden soll, daß LYRA im großen und ganzen seine Richtung ändern sollte.

Aber wenn ich noch mal so ein ekelerregendes Weib auf der Seite finde, wo mein Leserbrief abgedruckt ist, werde ich leicht sauer!

((Ich muß sagen, Dein Leserbrief hat mir gefallen! Nun möchte ich meinen Senf auch noch dazuggeben:

Du schreibst in Deinem Leserbrief, ich sollte die besten deutschen Zeichnungen als Copies bringen, warum? Ich bin der Meinung, daß diese Copien besser in TBE passen würden, als in LYRA; denn TBE verkörpert doch im gewissen Sinne das deutsche fandom im Ausland. Ich bringe ja auch keine deutsche Stories usw., die schon irgendwo erschienen sind. Aus diesem Grund möchte ich keine deutschen Zeichnungen als Copie bringen.

In einem stimme ich Dir aber vollkommen bei, daß der deutsche Teil nicht mit ausländischen Zeichnungen gespickt sein darf!

Wenn Du Dich bis zu Deinem Brief durchgearbeitet hast, wirst Du ja wissen,daß hyperfan und Alfred Vejchar ein und die selbe Person sind.

Na , wie kann man sich nur so über eine Zeichnung aufregen? Ich hoffe, diesmal Deinen Geschmack getroffen zu haben! Oder?-rolf))

BURKHARD 'nero' BLÜM, Hofheim/Ried, Jakobstr. 17: Lieber Rolf,

zu den Illos ist nicht viel zu sagen - sie sind durchweg von hoher Qualität - abgesehen vielleicht von dem auf Seite 27 . Sie wirken natürlich speziell, weil gute Hilfsmittel zum bezeichnen der Matrize verwendet wurden - die Raster usw.

Das Editorial gefiel mir nicht sonderlich. Du hättest besser über irgend etwas geschrieben, wie es z.B. in SOL oft der Fall ist, nicht über organisatorisches etc. gesprochen.

Über Kent Moomaw sprachen wir ja persönlich. Lassen wir es, darüber noch zu schreiben, Nur das eine sei gesagt, nämlich, daß ich solche Stücke in fanzines nicht ablehne, wie es vielleicht wieder einige tun.

VERTRAUE NIE EINER ZEITMASCHINE - nun, ich las Ann Steuls FANNANIA und FANTUM (teilweise) - ich achtete mehr auf das, was sie brachte,als auf die Qualität der Beiträge. Ich weiß, daß Anne stark für das fannish fandom eintrat - aber , lieber HELMUT (oder geht die Übersetzung nicht auf Deine Anregung zurück???), mach daraus bitte keine Heldenverehrung mit Märtyrer und einem gebrochenen Herzen, mit dem Ann das fandom verließ - das befürchte ich nämlich ein wenig, nachdem diese Story übersetzt wurde, die doch ganz bestimmt nicht viel taugte - auch wenn sie vom 'ersten Vertreter des fannish-fandoms' geschrieben wurde.

Was man aus Portugal bisher hörte, waren meist Berichte über all die Leistungen, die vollbracht wurden, Bedeutend lieber wäre es mir, etwas zu lesen, das ein portugiesischer fan zu irgendeinem Thema schrieb - und wenn es ein SF-Roman war!

Daß die Fan-Wiederbelebung nicht klappte, ist doch verständlich. Du hast die Sache zusammen mit Marion nicht richtig angefaßt und die letzte Chance verpaßt. Da fällt mir übrigens ein, daß mir die gute Marion noch einen Brief schuldet ---

Zu der Geschichte noch: Es ist meiner Meinung nach besser, die englischen bzw. amerikanischen fans in den Übersetzungen Original -US- oder Original -UK- Stories zu lassen. Das stellt doch eine gewisse Verbindung mit diesen fans her, auch wenn die wenigsten mit vielen von ihnen Kontakt bekommen werden. Jeden -- falls zeigt es, daß es anderswo auch noch fans gibt - und man kennt dann die Namen der BNF's schon etwa, wenn man Verbindung mit drüben aufnimmt.

FANDOM in JAPAN - es wäre interessant, mal die eine oder andere Story zu bringen, in diesem Falle mal gleichgültig ob fannsih oder serconnsih. Gibt es einen deut - schen fan, der die japanische Sprache beherrscht ... denn eine Übersetzung wäre praktisch wertlos, wenn vom japanischen ins englische und dann in's deutsche übersetzt würde - vom Stil wäre nicht viel übrig geblieben - vom Inhalt vielleicht auch nicht.

Der gute Gerd - er ist es doch? - kann sich gar nicht da mit abfinden, daß es einmal zu Ende ist. Ich erinnere mich, ei nen Artikel ähnlicher Art in FAN gelesen zu haben und werde ihn wohl noch einmal ausgraben müssen, um darüber zu schreiben. Hyperfan betrachtet es als etwas furchtbares, unsterblich zu sein - und doch sterblich. Aber, lieber hyperfan, überlege ein mal ganz ehrlich - ist es nicht der Wunsch, eine Möglichkeit zu finden, daß das Leben weitergeht und der Tod kein Ende, sondern ein Wechsel ist - ein Wechsel in die Glückseligkeit im christlichen Glauben oder ein Wechsel in ein weiteres Leben - in ein Leben, also kein Ende.

Zu H. Herdt's Leserbrief: Diejeni gen, die Verbindung mit den USA oder England aufnehmen, werden wohl zuerst FANAC und/oder SKYRACK abonnieren. Darum schließe ich mich der Meinung an, daß die News wegfallen sollten.

((Dieser Meinung kann und möchte ich mich nicht anschließen und zwar aus folgendem Grund nicht:

Die News in LYRA sind für den deutschen fan gedacht, der sich für's ausländische fandom interessiert, aber nicht die englische Sprache beherrscht. Und ich glaube, daß es deren viele gibt! Oder?

Mit der Story von Ann Steul bist Du aber auf dem Holzweg!Diese Story erhielt ich von Jürgen Nowak, der sie mit bimbo übersetzt hatte, als ich noch gar nicht wußte,daß ich einmal ein fanzine herausgeben würde. Und an einer 'Heldenverehrung' wurde schon mal gar nicht gedacht. -rolf))

ALFRED 'hyperfan' VEJCHAR, Wien 110 /Österreich, Naaffgasse 13/8:

Lieber Rolf,

Du scheinst das FANdom mit dem MANdom verwechselt zu haben, oder sind die vielen Weibleins in und auf LYRA ein Zeichen des fannischen Intellekts und der Phantasie? Ich glaube nicht; ich glaube eher, es ist Dein schlechter Geschmack, daß Du diese geistlosen Zeichnungen den meist ausgezeichneten Werken ausländischer Fanzines vorziehst. Außerdem lehne ich Frauenzimmer ohne utopischer Behaftung wie das Titelbild von LYRA II vollkommen ab und lasse nur solche wie auf LYRA I gelten. Alles andere ist in meinen Augen Machwerk, Phantasielosigkeit, Ab - stumpfung oder Triebhaftigkeit, auf jeden Fall eine Schande für uns Fans, die wir uns über der Masse erhaben dünken. Um sowas zu sehen, brauche ich kein Fanzine, ein ganzer Industriezweig

lebt davon. Überhaupt kam mir die Illuauswahl einigermaßen lieblos vor und fast immer ohne jeden Zusammenhang. Weder der Besoffene mit der merkwürdigen Topfpflanze (Traue nie einer Zeitmaschine) noch der sehr geistlose Mädchenkopf (Ewiges Leben!?).

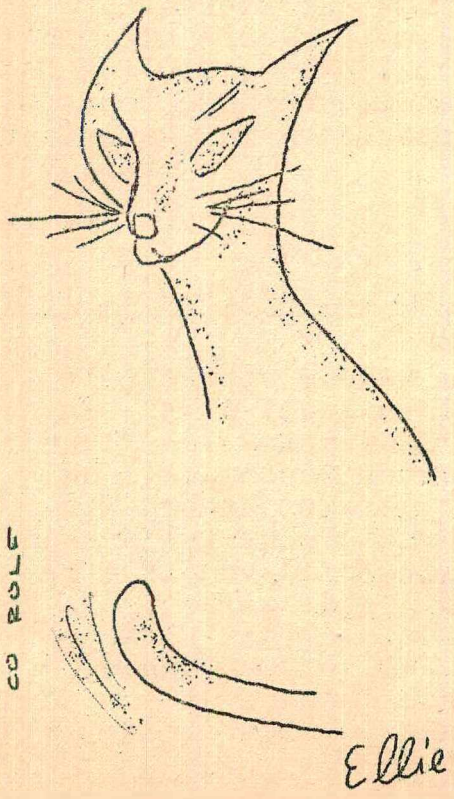
Das Editorial war nicht schlecht, obwohl lokal, aber unter Zeitdruck geschrieben. Das merkte man.

Jeffery Trueheart vermisse ich sehr, ich habe es als köstliche Parodie empfunden, zumal mich der Schluß an ein Akim-Heft mit der Nr. 1 erinnerte, das folgenden Titel hatte: Ist Akim tot? Und das auf Nr. 1!

Dieser Kent Moomaw steht mir näher als irgend ein anderer Mensch. Die Ähnlichkeit mir und ihm gegenüber ist frappierend. Ich dachte, in einen Spiegel zu schauen, so schockierte mich die Beschreibung. Ich habe meine eigenen Ansichten über die Welt und alles was dazu gehört. Ich bin ein halbwegs guter Psychologe und Menschenkenner. Oft vergleiche ich mich mit einem E-gehirn: ich sammle Kenntnisse und verwerte sie zweckmäßig, vergleiche sie und ziehe meinen Nutzen daraus. Nun, das ist nicht besonders gut ausgedrückt und klingt sehr natürlich, aber da Du kein Telepath bist wirst Du meinen Gedankengängen nie folgen können.

Auch meine Gedankengänge stimmen wie bei Kent niemals mit denen der mich umgebenden Menschen überein. Ich habe mir Feinde geschaffen,Dutzende, die glaubten, ich sei ein Narr oder so etwas. Sooft ich mit einem jungen Intellektuellen zusammenkomme, hoffe ich, einen ebenbürtigen, d.h. gleichartigen Partner zu finden. Meist sind das wandelnde Konversationslexikone mit Untertitel. Ohne Ideale und Ideen.

Unter den Fans habe ich es etwas leichter, doch einen gleichartigen Kameraden finde ich nie darunter. Immer stimmt nur ein Teil mit mir überein,ansonsten ist er mir gegenüber ganz verschieden. Diese Fans sind so eine Art Ersatz und ich erwarte mir auch nicht viel mehr.



Die meisten Schwierigkeiten macht mir die Oberflächlichkeit meiner Mitmenschen. Ich beschäftige mich intensiv mit allem, was mich interessiert oder interessieren könnte. Und alles dringt tief in mich ein, was andere als Sensation betrachten oder als Nervenkitzel wird ein Bestandteil meines Ich's. Wenn ich deshalb wütend werde, halten sie mich für einen 'Sonderling'. Und der bin ich nun glücklich auch geworden.

In der Masse fühle ich mich nicht wohl, ich hasse sie wie sonst nichts auf dieser Welt. Außer ihrer sogenannten 'Gesellschaftsordnung', der ich die Schuld für alles Schlechte auf dieser Welt gebe. Staat UTOPIA wäre h e u t e kein Hindernis mehr, nur die Masse .....

Ha-chmm, TRAUE NIE... war nie im Leben eine Story, die das Niveau, das LYRA erreichen will, halten könnte. Die Pointe war ja gut, aber sie wirkte irgendwie überholt, um nicht zu sagen altmodisch.

'Der letzte Fan auf Erden' war prima gemacht, auch tadellos überarbeitet. Auf keinen Fall ein so haarsträubender Unsinn, den man ebenfalls unter phaaanisch verzapft. Das war ein gutes Beispiel aus Übersee, wie Du es wohl geplant hattest.

NEWS ein wenig überstürzt, aber interessant.

FANDOM in JAPAN war das, was Du bezwecktest: Kontakt mit dem World-Fandom!

Seite 18 mit der Plejadin habe ich weder verstanden, noch hat es mir gefallen. Wozu das? Platzfüllung? Ein Versuch?

Zur Story EWIGES LEBEN!? kann ich keine Kritik abgeben, weil sie von mir ist, irrtümlich unter 'hyperfan' erschienen, einem alten Pseudo von mir. Bin auf die Kritiken schon sehr gespannt.

Daß der Mädchenkopf nicht zu meiner Story paßt, dürfte wohl allen klar sein. Es ist ein Zeichen der Phantasielosigkeit!

In einigen anderen Fanzines war zu lesen, daß in LYRA nur ausländische Sachen bringen sollte, also keine deutschen bzw. österr. Stories. Ich glaube, wenn ich meine KG's unter einem englischen Pseudo geschrieben hätte, hätten sie weitaus mehr Anklang gefunden. Muß das sein??

Die Leserbriefe sind eine Einrichtung die mich in jeder Zeitschrift begeistern. Nicht nur, weil man so Kontakt mit den anderen Lesern bekommt, man lernt auch die Meinung anderer kennen. Ein Nachwort der Redaktion verengt den Kontakt und nicht selten entsteht dann auch eine Brieffreundschaft unter den Lesern.

Nun aber zur Idee LYRA im allgemeinen: LYRA soll den deutschsprachigen Fans einen Querschnitt über den ausländischen Fanzinemarkt und dem Fandom im allgemeinen geben. Das ist keine leichte Aufgabe, ich kenne dutzende von engl., amerikan. und auch franz. Fanzines und hier einen guten Querschnitt bringen - nicht zu gut und nicht zu schlecht - ist der Zweck LYRA's. Der zeichnerische Querschnitt ist eher schlecht als gut; denn Frauen können unsere Zeichner (bes. Mario) genausogut machen. Ich habe mir eigentlich mehr die Übernahme solcher Zeichnungen wie auf der letzten Seite vorgestellt. Aber ob man für das Titelbild einen Bo Stenfors braucht?

Alles in allem ist LYRA eine erfreuliche Neuigkeit im Fandom die sicherlich ihr Niveau erhöhen wird können. Dies zu leisten traue ich Dir ohne weiters zu. Viel Glück und toi-toi-toi!

Dein Alfred

((Lieber Alfred, Du weißt, daß unsere Meinungen über 'Sex-Zeichnungen' weit auseinandergehen. Ich habe nicht die Absicht in dieser Hinsicht auf Deinen Leserbrief einzugehen; denn ich möchte Dich in Deiner inneren Überzeugung nicht erschüttern.

Du wirfst mir eine lieblose Illoauswahl ohne Zusammenhang vor-dazu möchte ich folgendes sagen: Wenn ich einen Querschnitt der Illos bringen soll, dann kann ich keine Rücksicht darauf nehmen, ob diese Illos nun auch zu den einzelnen Übersetzungen passen oder nicht. Habe ich recht oder stimmts?

Zur lieblosen Illoauswahl möchte ich

eigentlich (nach nochmaliger Überlegung) doch nichts sagen, weil Du meines Erachtens nach, nur die 'Sex-Zeichnungen' als lieblos bezeichnest. Oder irre ich mich?

Nichtsdestotrotz habe ich mich über Deinen Lb. sehr gefreut und hoffe, daß Dir diese Ausgabe illomäßig mehr zusagt als LYRA II. -rolf))

INGE HARTMANN, Göttingen, Jüdenstraße 18: Lieber Rolf,

LYRA II hat gehalten, was LYRA I versprach und ich bin davon überzeugt, daß es immer noch besser werden wird. Alles Gute zum weiteren Aufbau.

Am meisten habe ich mich mit dem ersten Beitrag befaßt, der den Selbstmord von Kent Moomaw behandelt. Leslie Gerber hat die ganze Sachlage sehr kritisch betrachtet und wie es scheint auch ohne Gefühl. Ich möchte sagen, daß sein Fehler bei dieser Betrachtung darin liegt, daß er sich nicht versucht, in die Lage von Kent Moomaw zu versetzen, sonst hätte er das vielleicht alles anders beurteilt. Daß sein Werk gut war und auch später anerkannt wurde ist kein ausschlaggebender Grund um keinen Selbstmord zu verüben. Wer weiß, was in einem Menschen vorgeht, der sich selbst das Leben nimmt? Höchstens jemand, der selbst schon einmal dicht daran gewesen ist. Dann helfen keine nüchternen Erwägungen und auch nicht, daß man noch viele Jahre vor sich hat, in denen das Leben sehr schön sein kann, dann sieht man nur alles Negative und die Sinnlosigkeit des ganzen Lebens. Das alles möchte ich nicht als Geistesgestörtheit bezeichnen, sondern nur als eine Lebensmutlosigkeit und tiefe Depression. In so einer Lage können nur sehr gute Freunde helfen und jemand, der ihm beweißt, daß er ihn braucht. Ich glaube, daß das die einzige Lösung von diesem Problem ist. Wenn so ein Mensch dann niemanden hat, der ihn braucht, gibt es keinen Ausweg.

Der Bericht über das Fandom in Portugal war interessant und es ist immer wieder erstaunlich, wenn man hört, wo es überall Liebhaber von SF-Literatur gibt!

Besonders gut gefallen hat mir 'Der letzte Fan auf Erden' und auch wie der Übersetzer die Fans einteilt, die nach und nach das Fandom aufgeben. Ob ich nicht doch noch ein bischen länger durchhalten würde, Franz? Nun, man kann es ja nicht wissen.

Die News sind genauso mit Interesse zu lesen wie der Bericht vom Fandom in Japan.

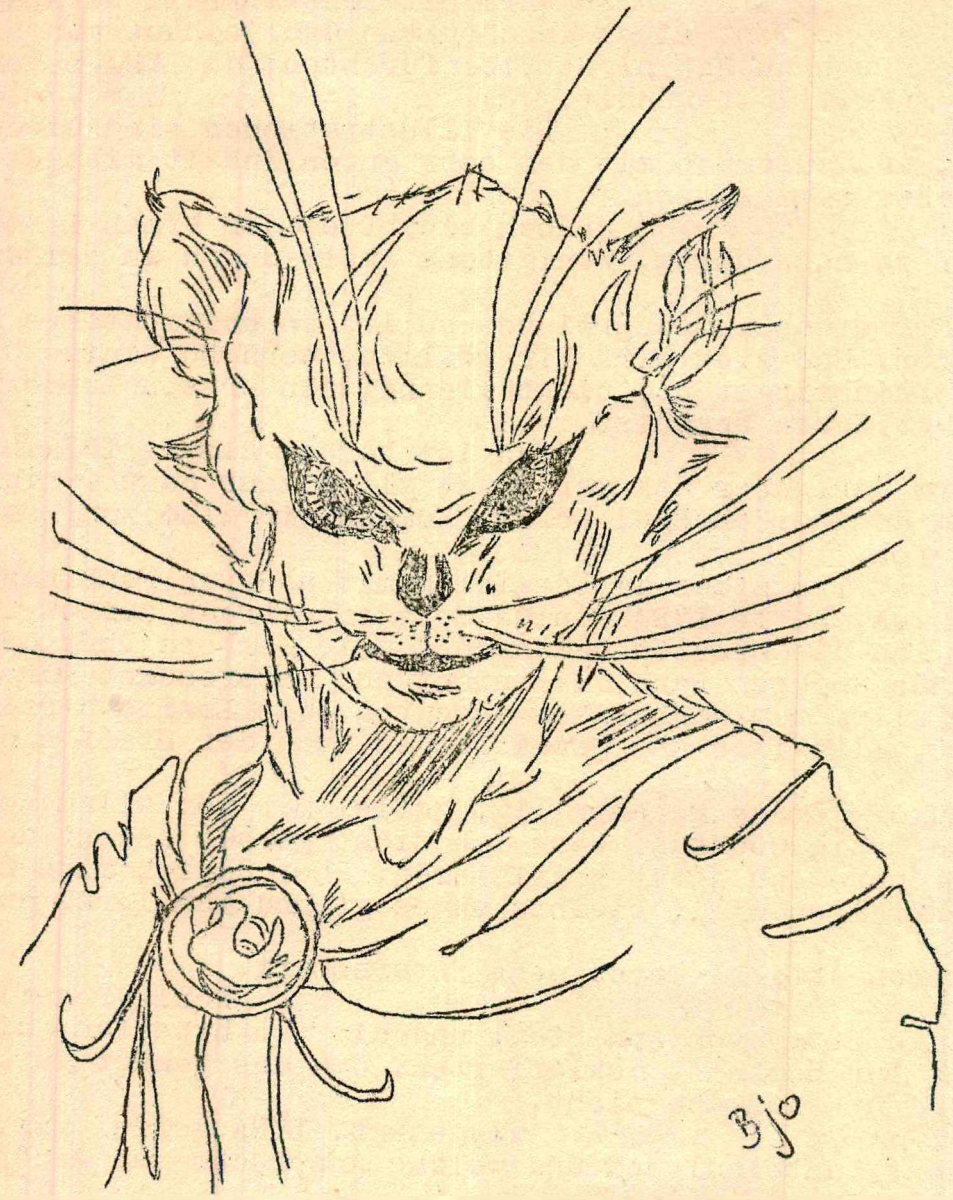
Das nächste, über das es sich lohnt nachzudenken, ist der Beitrag 'by hyperfan' - 'Ewiges Leben! - Ewiges Leben?', Diese Story dürfte man kaum aus der Hand legen ohne sich seine Gedanken darüber zu machen. Die Idee ist nicht schlecht nur beängstigend, denn so schön wie es sich vielleicht im ersten Moment anhört: UNSTERBLICH! soviel Grauen kann man auch davor haben, wenn man den Weg dieses Lebewesens verfolgt. Nun, gut, daß wir nicht wissen, was uns erwartet.

Die Leserbriefe waren ja schon mal ganz nett, da kannst Du Dich nicht beklagen, hoffentlich bleibt es so bzw. wird noch mehr!

An Illos hat mir am besten die Rückseite gefallen, und die nette Mädchenzeichnung auf Seite 19, einige andere aber auch noch. Am wenigstens Seite 18.

Toi, toi, toi weiterhin für LYRA!

((Unerhört, wie kannst Du nur einen Leserbrief schreiben, bei dem ich nicht weiß, was ich drunter schreiben soll? -ahem- Also streng Dich 'n bischen an und bemeckere mal etwas, damit ich die Möglichkeit habe, meinen 'Senf' auch noch dazuzugeben. Oder hast Du es absichtlich nicht gemacht, um mir Arbeit abzunehmen? Wie gefällt Dir die 1. Beilage von LYRA??? -rolf))



FRANZ SOLCHER, Pfarrkirchen/Rott, Bergstr. 1o: Lieber Rolf,

zwar fand ich es nun durchaus nicht angenehm meinen letzten Leserbrief so arg gekürzt vorzufinden, aber um Dich dieses mal etwaiger auftauchender Gewissensbisse von vornherein zu entbinden, wird dieser wohl, unzweifelhaft kürzer werden und im Hauptzwecke dazu dienen, meine Meinung a u c h zum Ausdruck gebracht zu haben. Trotz meiner Vorliebe für verzwickte Sätze,

will ich mein Gesamturteil in sehr einfache Worte kleiden. LYRA II war gut, ja es war besser als LYRA I , und ist mir und dies sage ich nicht nur, um häufig gebrauchte Phrasen zu schwingen, bereits angenehmer im Gedächtnis als viele andere Fanzines. Es gilt aller dings auch der Möglichkeiten zu bedenken und der Auswahl, die LYRA treffen kann. Auf seine Art kann es eines der besten zines werden. Bemüh Dich nur darum. In diesem Sinne finde ich es auch richtig, wenn Du LYRA in Zukunft mit festem Preis herausgibst. Zwar soll es heißen, einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul, aber Du brauchst nicht viel fürchten, da LYRA schon ziem - lich jeder Kritik standhält.

Die Illustrationen sind wiederum sehr gut, und zusammen mit dem sehr guten Inhalt gibt es prak - tisch nichts auszusetzen.

Jedoch bleibt es dem armen Leserbrief - schreiber ja noch übrig, wenigstens Abstufungen in seinem Lob zu treffen.

Nur etwas umfangreicher sollte es bei späteren Ausgaben noch werden. Und dies wird Dir möglich, wenn Du einige Unkosten wieder hereinbringst und nicht wie bei den ersten Nummern alles aus eigener Kasse bezahlst.

LYRA ist besser als es TBE in seiner alten Form war. Aber das war jetzt alles mehr oder weniger ein Gerede um den heißen Brei herum. Kommen wir also zum Kern des Leserbriefes.

Trotz des im Vergleich mit anderen Fanzines gerin- gen Umfanges, hatte LYRA einige Spitzenbeiträge aufzuweisen. Da zu zähle ich die ernsten Gedanken Leslie Gerbers über den Selbst- mord eines anderen Fans, die nicht nur interessant waren, son- dern vor allem zum Nachdenken anregten. Was Leslie hier schreibt, ist nicht alltäglich und gewiß ist es auch der Stoff nicht.

In seinem Humor gerade gegenteilig, gefiel mir vor allem noch die Story von Craig Cochran. Wäre ich nicht gerade selbst der Über- setzer, könnte ich jetzt kritisieren, aber da ich mich nicht selbst ohrfeigen will, bleibts ungesagt und ich lerns auch noch.

Die weiteren Artikel waren sehr interessant.

Weniger gefiel mir nur die Story von Ann Steul und die von hyperfan, die sich beide als Durchschnitt deklarierten. Und das genügt für diese ansonsten gute Ausgabe nicht,

Wiegesagt, LYRA gefiel mir, es war interessant, unterhaltend und welche Ansprüche man auch sonst noch stellen will.

Ich freue mich auf weitere Ausgaben.

((Tut mir nachträglich immer noch leid, weil ich Deinen letzten Leserbrief so arg gekürzt hatte, aber bei LYRA II herrschte leider akuter Platzmangel. Ich kann aufatmen; denn dieses Übel wird es in LYRA nicht mehr geben. Zufrieden?

Nach Möglichkeit will ich die Stärke von LYRA (rund 34 Seiten) nicht erhöhen, weil ja mit dieser Ausgabe LYRA immer eine Beilage von etwa 1o - 2o Seiten erhält. Dadurch erhöht sich ja sowieso im allgemeinen der Um - fang von LYRA. -rolf))

In letzter Minute erreichte mich noch ein Leserbrief von:

KLAUS SAGE, Berlin - Spandau, Seegefelder Str. 62 und er schreibt folgendes:

Lieber Rolf,

als ich LYRA II in die Hände bekam, fiel mir sofort etwas auf: Das Titelbild. Ich habe nichts gegen Mädchen - köpfe. Ich habe auch nichts gegen g a n z e Mädchen. Ist es nicht aber doch angebrachter bei Titelbildern von Fanzines u t o p i - s c h e Themen zu verwenden? M i r würde es besser gefallen, wenn bei diesem Mädchenkopf zum Ausdruck kommen würde, daß das Mädchen zum telefonieren nur 2 Minuten braucht, im Jahr nur ein Kleid braucht oder mit dem Auto weder Garagen noch Bäume umfährt, d a n n würde selbst i c h an Utopie glauben! Doch weg von dem Mädchen und wieder zu LYRA. Die äußere Aufmachung und der Druck sind gut und sauber. Ohne Einschränkung. Wenn ich die Qualität mit dem öster. PIONEER gleichsetze, dann mögest Du und Axel mir verzeihen!

Nun zum Inhalt: Das mit den Zeichnungen ist eine feine Sache, besonders, wenn sie so gut sind. Ich wünschte manchmal, ich könnte auch zeichnen! Der Artikel von Leslie Gerber ist einiger Über - legung wert. Man kann ihn ruhig zweimal lesen!

'Vertraue nie einer Zeitmaschine' kurz und verständlich, aber nicht neu.

Den Artikel über das portugisische Fandom habe ich mit Interesse gelesen und werde es nicht versäumen, dem Club einmal zu schreiben.

Armer Craig Cochran! Ihn muß es schon ganz schön gepackt haben, daß er diesen Artikel verfaßte! Hoffentlich ist das k e i n e Zukunftsmusik ! Aber amüsiert habe ich mich trotzdem.

'Ewiges Leben - Ewiges Leben'- dieser Story möchte ich die Note 1,5 geben; denn Idee und Inhalt haben mich fasziniert. Die Gedankengänge von Alfred sind wirklich frappierend - sehr gut, nur weiter so! (Hoffentlich bildet er sich darauf nicht zuviel ein, die Gefahr besteht glaube ich bei ihm!)

Abschließend noch einmal allgemein: Wenn der jetzt beschrittene Weg weiter verfolgt wird, kann LYRA ein erstklassiges Fanzine werden!

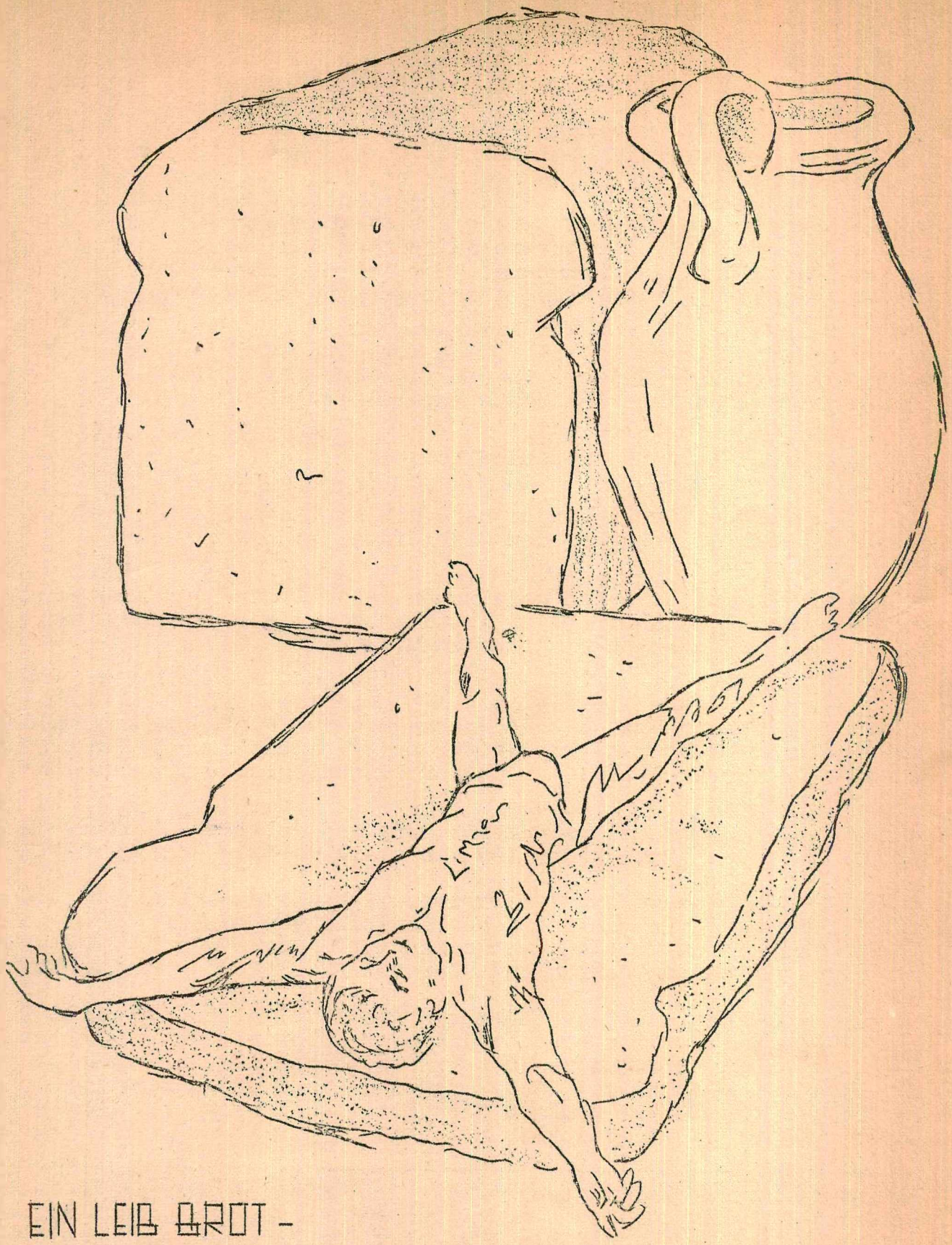
((Vielen Dank für Deinen Leserbrief, lieber Klaus. Damit Du und auch alle anderen, denen das fannishe Titelbild von LYRA II nicht ge - fallen hat, beruhigt sind, werde ich für's Cover von LYRA IV eine utopische Zeichnung nehmen und zwar von PROSSER oder BARR. Beruhigt? Fein!

Du schreibst, daß die Story von Ann Steul nicht neu wäre. Da hast Du recht! Es gibt bedeutend bessere Stories, von deutschen fans, in dieser Richtung! Ich vertrete jedoch die Auffassung, daß die Idee von eben dieser Story, von anderen deutschen Stories übernommen wurde ! Es ist noch zu berücksichtigen wann 'Vertraue nie einer Zeitmaschine' geschrieben wurde! -rolf))

Das war also der letzte Leserbrief zu LYRA II. Insgesamt 16 Seiten Leserbriefe. Das ist in meinen Augen reichlich, wenn nicht sogar zu viel, für ein fanzine wie LYRA. Was ist Eure Meinung dazu??????

-rolf

L Y R A - L Y R A - L Y R A - L Y R A - L Y R A - L Y R A



EIN LEIB BROT -
EIN KRUG WEIN - UND DU

G. BARR '61